

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa
Riesa 1938
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Reichen

Postfachkonto
Dresden 1530
Verleger:
Riesa Nr. 52

Nr. 147

Montag, 27. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 50 mm breite, 8 gesetzte mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Hefenpreis 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%. Kuffschlag, bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigenteile oder Probeabzüge (Schicht der Verlag die Finanzprüfung) aus Wagnern nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Eine wahre Feiertätte des Volkes

Grenzlandfeiertätte Schwarzenberg geweiht

W Schwarzenberg. Der Gau Sachsen hat bereits eine Anzahl von schönen Feiertätten, aber jetzt hat er im Zusammenwirken von Partei und Staat die schönste erhalten. Die schönste vielleicht des ganzen deutschen Vaterlandes. In Schwarzenberg, dem kleinen malerischen Stadt im Erzgebirge, die viele 100.000 Volksgenossen aus Sachsen und dem Reich im letzten Winter bei der Aetereobnd-Schau kennen und lieben gelernt haben, hat diese Grenzlandfeiertätte erhalten. Doch über der Stadt liegt sie, mitten im Nichtenwald des Erzgebirges, am Hang des Rodelmann, des schönen Berges, von dem man über Burg und Stadt Schwarzenberg weit hinaus blicken kann in unser Erzgebirge, weit hinaus auch über die Grenze hinweg ins hundertdeutsche Land.

Und wieder waren am Sonntag viele 10.000 Erzgebirger nach Schwarzenberg gekommen zur Weihe dieser Feiertätte, die vom Arbeitsdienst durchgeführt wurde, der die Hauptarbeit mit über 60.000 Tagewerken geleistet hat. Die Weihe war verbunden mit einem Kreisappell der NSDAP, des Grenzfreies Aus, der am Sonnabend zahlreiche Sonderveranstaltungen der Kreisämter und der Gliederungen in Schwarzenberg abhielt. Und so waren bei der Weihe die Uniformen der Gliederungen unter den etwa 25.000 Teilnehmern der Weihe am Sonntag besonders stark vertreten. Mit Staatsminister Frick, Landeskulturminister Salmann, Generalarbeitsführer von Alten, Gewerkschaftsführer Müller, Kreisamtsleiter H. Friedländer, Popp waren zahlreiche andere Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht bei der Einweihung zugegen.

Parolen des Arbeitsdienstes verkündeten den Beginn der Feier. Mit geschultertem Spaten und einem frischem Pled vom Arbeitsdienst marschierten Ehrenabteilungen des Arbeitsdienstes auf der weiten Bühne auf. Nach einem Wehrappell lagen hoch oben von der Höhe der etwa 300 Höhen der Parteiliederkunden in die Feiertätte ein. Es war ein herrliches Bild: Die Raben leuchteten in der strahlenden Sonne und die Spaten blühten, die sachten Schritte der Arbeitsmänner lösten begeisterten Beifall aus. In chorischer Musik und Kernsprachen wurde der Sinn dieser Feier umrissen; dem Führer galt der Dank des Arbeitsdienstes, der die Jugend aufrief, an dieser Feier teilzunehmen; und dann kam diese Jugend mit ihrem Pled auf den Lippen: Deutschland, Vaterland, wir kommen schon... Und sie gedachten der Taten der Bewegung, gedachten der Opfer des Kampfes um die Freiheit. Die vielen Tausende stimmten dann mit ein in das Gedächtnis des Arbeitsdienstes und der Jugend, weiter zu arbeiten am Aufbau des deutschen Vaterlandes.

Staatsminister Frick

nahm dann aus der Hand eines Arbeitsführers den geschmückten Spaten entgegen, mit dem der Reichshauptkammer zu Beginn des Werkes den ersten Spatenstich getan, zum Zeichen seiner Vollendung. Der Minister knüpfte an diese Handlung seine Rede.

So ist dieser Spaten Symbol für Werk und Wille. Als der Reichshauptkammer ihn hier zur Arbeit übergab, da waren noch die letzten Zeichen einer Notzeit zu über-

winden. Das Werk schien schwer, an seiner Wiege aber stand der Wille, der für jede schöpferische Tat entscheidend ist. Und eine schöpferische Tat können wir dieses Werk nennen, denn es ist der Ausdruck einer neuen Zeit. Auf dem Boden und mit den Kräften unserer Heimat in diese wunderbare Landschaft einzuatmen, soll die Klarheit unseres Willens und die Reife unserer Gedanken einen sinnbildlichen Ausdruck in ihm finden.

Des deutschen Volkes Lebensaufgabe ist die Erhaltung seines ewigen Lebens. In der nationalsozialistischen Lehre hat diese Aufgabe wieder praktischen Inhalt bekommen. Diese Feiertätte des deutschen Erzgebirges ist ein nationalsozialistisches Werk. Sie dient der ewigen Gemeinschaft und ist von ihr gestaltet.

Hier hat die junge Mannschaft unseres Arbeitsdienstes Schaufel am Schaufel zusammengetragen, ohne Lohn, als Ehrendienst am deutschen Volke. Und mit dieser Arbeit vereinte sich das Können deutscher Werkmänner und Handwerker. Sie schufen gemeinsam, was die Gestaltungskraft des Künstlers sich erdachte. So haben sich schon in der Entstehung dieses Werkes die schaffenden Menschen der Einn und der Faust die Hände gereicht und jene Gemeinschaft verwirklicht, die der Nationalsozialismus als die unerlöschliche Grundlage unseres völkischen Lebens fordert und vollendet hat.

Das drückt sich auch im Antlitz dieses Werkes aus: So wie es vor uns liegt, die Ducht des gemauerten Aufbaues und die klare schlichte Form seiner Linien, ist es wie ein Sinnbild der Gemeinschaft, die alle Menschen deutschen Blutes gleich verbindet. Die Ewigkeit des Granites aber ist wie die Härte unseres Willens, aus dem das Werk erwuchs.

Run ist es vollendet, und ich habe für den Bauleiter Dank zu sagen allen, die schaffend an ihm beteiligt waren. In dieser Feiertätte soll die Seele eines Sonntag, der Sonntag eine Seele haben" war das Wort des Rufers von vorn. Damit ist die Aufgabe am besten gekennzeichnet. In den Feiertunden der Gemeinschaft soll das innere Leben und Erleben unseres Volkes neu gewacht, soll der deutsche Mensch an den Born der unerlöschlichen Schätze unserer deutschen Kultur hinageführt werden. Da aber Kultur immer sichtbar Ausdruck eines inneren Erlebens ist, sollen diese Feiertunden nicht nur eine äußere Entspannung von der Arbeit des Alltags bringen, sondern ein höchstes geistliches Erlebnis sein, das die Gemeinschaft jeden innerlich erziehen läßt.

Wehr als verstandesmäßige Theorie vermögen Stunden gemeinsamen Erlebens das Bewußtsein gemeinsamen Schicksals zu geben und zu nationalsozialistischer Lebenshaltung zu erziehen. Hier soll unser Volk die Gemeinschaft erleben, und damit wird aus diese Grenzlandfeiertätte Symbol der nationalsozialistischen Verpflichtung, daß jedes Glied der großen Gemeinschaft die Kraft seines eigenen Lebens aus der Kraft des Lebens seines Volkes schöpfen muß.

Die Feiertätte steht in einem Teil unserer Heimat, in dem die Sitten und Bräute unserer Väter, die mit der Landschaft verwachsene wechselvolle Geschichte, ganz besonders bewußte Tradition sind. Stark wie die dunklen Tan-

nen und Nichten auf diesen Bergen wurzeln die Menschen dieses Grenzlandes in ihrer Heimat, und wie in diesem Bauwerk, das aus hartem Granit für ewige Zeiten in den Heimatboden eingetätigt ist, Fels und Erde eins geworden sind, so sollen auch die Menschen dieses Landes in Treue und Verbundenheit eins mit ihrer Heimat sein. Klar in ihrem Denken, heil in ihrer Liebe zu Volk und Heimat und hart und unbeugsam in ihrem Willen. Denn wo der Mensch am tiefsten mit seiner Heimat verwurzelt ist, da ist auch seine Liebe zum großen Volk am härtesten und die Opferbereitschaft für Leben und Ehre dieses Volkes am größten.

In diesem Zusammenhang gedachte der Minister der geistigen Verbundenheit mit den Sudetenländern.

So weihe ich denn, fuhr der Minister fort, im Namen und im Auftrag des Bauleiters und Reichshauptkammers die Grenzlandfeiertätte Erzgebirge mit dem Wunsche, daß sie eine Stätte höchsten völkischen Erlebens und eine Brücke über die Reichen der Generationen in eine weite Zukunft sein möge. Ich übergebe sie ihrer Bestimmung: eine wahre Feiertätte des Volkes, ein Mahmal der Gegenwart an die Zukunft und ein ewiges Denkmal der Kraft unseres Volkes zu sein.

Im Anschluß an die Rede wurde ein Begrüßungs-telegramm des Führers verlesen.

Das Frankfurter Würfelspiel

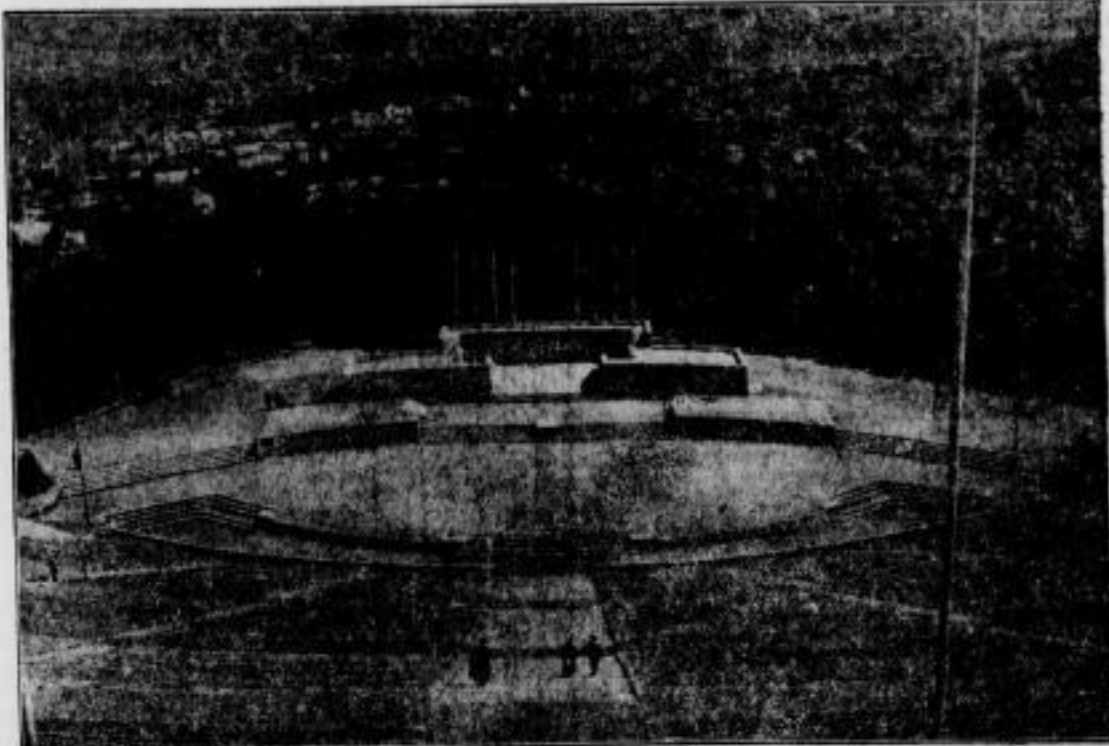
Damit war die Feiertätte ihrer Bestimmung übergeben, und mit der ersten Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels“ wurde die feierliche Einweihung abgeschlossen. Das Werk des jungen nationalsozialistischen Dichters Erhard Wolfgang Keller, das bereits während der Olympiade auf der Friedrich-Lothar-Bühne viele hunderttausende begeistert hat, das seither auf vielen anderen deutschen Freilichtbühnen große Erfolge hatte, wurde auch den Menschen des Erzgebirges zu einem unergelichen Erlebnis. Sie verstanden wie in diesem Spiel der Dichter Keller das ewige Deutschland, das die Geschichte selbst über den Pruderkrieg des 17. Jahrhunderts, dem 30jährigen Krieg und seine schweren Folgen richten läßt. Der Spielleiter Herbert E. Wendler hatte mit über 700 Mitwirkenden packende Rollen in Rollen jener Zeit geschaffen. Rhythmisches Schauspiel wirkten in den tragenden Rollen mit — genannt seien nur Bruno Decast vom Dresdener Staatstheater — und der Musik der NS-Standarte 105 gab im Verein mit erzgebirgischen Chören den musikalischen Rahmen. Herzlicher Beifall dankte allen für diese wunderschöne Aufführung.

Der Arbeitsdienst und die Gliederungen der Bewegung sogen dann mit ihrem Rahmen in langen Kolonnen durch die Stadt. Staatsminister Frick nahm den Vorbeimarsch ab und ein Heimatabend von „Kraft durch Freude“ in der Trauhalle beendete diesen Schwarzenberger Feiertag.

10 Pflichten für Fußgänger

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Bergah das nie! Frage Dir ein und behalte gut und für immer:

- Erste Pflicht:** Benutze die Gehwege!
 - Zweite Pflicht:** Die Fahrbahn gehört dem Fußgänger! Toher Vor-licht vor dem Betreten der Fahrbahn!
 - Dritte Pflicht:** Die Fahrbahn stets auf kurzem Wege und nur dann überschreiten, wenn sie wirklich frei ist.
 - Vierte Pflicht:** Die Fahrbahn nicht kurz vor oder hinter einem Fußgänger, besonders einer Straßenbahn, überschreiten!
 - Fünfte Pflicht:** An Straßenkreuzungen nur die gekennzeichneten Überwege benutzen!
 - Sechste Pflicht:** Verkehrsregeln und Verkehrsregelung genau beachten! Du darfst die Fahrbahn erst dann betreten, wenn die Verkehrsampel für Dich grünes Licht zeigt!
 - Siebente Pflicht:** An Straßenecken nicht stehenbleiben!
 - Achte Pflicht:** Nicht vergessen, daß Fußgänger bei roten und gelben Straßen nicht immer sofort halten können!
 - Neunte Pflicht:** Obstreife und andere Gegenstände nicht auf Gehweg oder Fahrbahn werfen!
 - Zehnte Pflicht:** Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf- noch abspringen!
- Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, veründigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!



Die Grenzlandfeiertätte in Schwarzenberg

Cooper, Dresden - M 4

Die Rieser Pioniere der SA. sind die besten!

Obergruppenführer Schepmann bei den Ausschreibungskämpfen der Gruppe Sachsen

Seit Wochen schon war man in den drei besten sächsischen Pionierstärmen Pl. 100 (Dresden) unter der Führung von Obertruppführer Stöckl, Pl. 1/101 Meissen unter der Führung vom Sturmführer Regnet und Pl. 2/101 Riesa unter Führung von Obertruppführer Wühne bemüht, um die Vorbedingungen für ein gütiges Abschneiden bei den Wettkämpfen, die zugleich eine Ausschreibung für die Teilnahme an den Reichswettkämpfen bilden, zu schaffen. Um es gleich vorn weg zu nehmen, unser Rieser Sturm errang einen Sieg! Diese Tatsache dürfte nicht nur die Männer des Sturmes außerordentlich gestreift haben, sondern sämtliche Rieser, die ja durch die Bezeichnung so eng mit den Pionieren verflochten sind, werden ihnen diesen Erfolg von Herzen gönnen. Dort wurde gearbeitet, hart wurde gekämpft und als dann der Sieg sicher stand, da wurde ebenso befreudet aufgetmet.

Die Leistungen unserer Rieser Pionierstärme waren jedenfalls über jeden Zweifel erhaben und alle haben wohl im Stillen den Wunsch, daß es unseren wackeren 98 Männern und ihrem Führer gelingt, in Berlin bei den Reichskämpfen der SA. ebenso mit im Vorderreihen zu liegen. Die besten Wünsche der Stadt Riesa wird die Mannschaft jedenfalls nach Berlin begleiten.

Die Eröffnungsfeier

Am der Wallerstraße des Pion.-Bau. 24 herrschte am Sonntag schon in den frühen Morgenstunden ein reger Betrieb. Die auswärtigen Mannschaften rüsten an und zahlreiche Rieser, unter denen sich viele Ehrengäste befanden, hatten sich zu früher Morgenstunde an dem Wettkampfsplatz eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Kommandeur der Pioniere im IV. SA., Generalmajor Sachs, Bürgermeister Dr. Schade, die Kreisgruppenleiter Koyam und Kiching, Polizeispektor Rengel, Oberstleutnant Einz von den 2er Pionieren, Hauptmann Feldmann von den 4er Pionieren, Vertreter aller Organisationen der Partei usw.

Der Obergruppenführer hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst an den Wettkämpfen teilzunehmen und sich von der Schlagkraft der Männer zu überzeugen, die die Gruppe Sachsen in Berlin vertreten sollen.

Nach der Flaggenheilung gab der Obergruppenführer den Startschuss zu den Wettkämpfen, während Obersturmbannführer Lindermann, der Pionier-Referent der Gruppe Sachsen, den Anwesenden die auszuführenden Aufgaben erläuterte.

Der heiße Kampf

Aus einem Führer und 98 Mann bestand jede der Wettkampfmannschaften, die auf dem Wettkampfsplatz ihre gewöhnlich leichten Aufgaben durchzuführen mußten. Es mußten Stolperdrähte, sogenannte Hindernisdrähte und eine Brückenstraße errichtet werden. Die Stolperdrähte wurden mit Holzpflocken so tief im Gras und nur einige Zentimeter über dem Erdboden angebracht, daß man sie nicht sah. Bei den Hindernisdrähten wiederum handelte es sich um hohe Pfähle, die kreuzweise mit Draht verbunden waren. Schließlich mußten noch Brückenstraßen errichtet werden, das waren Balkenlager, wie sie bei der Ueberquerung von Gräben usw. Verwendung finden. Nicht nur schnell, sondern auch mit größter Genauigkeit mußte von den Mannschaften gearbeitet werden.

Die gestellten Aufgaben wurden zuerst von dem Dresdener Sturm, dann von den Meißnern und zuletzt von unseren Riesern beendet. Die Gewissenhaftigkeit der Arbeit ließ sie aber trotz ihrer längeren aufgewandten Zeit aus diesem Wettkampf als Sieger hervorgehen. Ein weiterer Trupp eines jeden Sturmes war zur gleichen

Zeit damit beschäftigt, drei Führer mit je 4 Tonnen Tragfähigkeit zu bauen, die beim zweiten Teil der Kämpfe auf dem Wasser eingesetzt wurden. Dieser zweite der Aufgabe, der schlicht und einfach als „Stoffelhindernis“ bekannt war, hatte es in sich und auch hier hatten die Rieser die meisten Punkte aufzuweisen. Zunächst wurden die 98 Mann in drei Gruppen aufgeteilt. Die erste mußte über die Elbe schwimmen und dann in Pontons zurückrudern, die zweite Abteilung hatte 50 Meter elbwärts zu schwimmen, während die letzte Abteilung, die einzige in Ruderbooten, in zwei Pontons mit 8 Mann Besatzung über die Elbe setzte, am anderen Ufer die Reulen in Empfang nahmen und dann wieder auf der Elbe zurückrudern mußte.

Dresden benötigte für diese Staffel 10:40 Minuten, während Meissen nur 15:24 Minuten benötigte. Wird es den Riesern gelingen, diese Zeit zu unterbieten, das war die große Frage. Und die Männer des Sturmes schafften es, 12:48 Minuten verkündete der Kampfsprecher der SA-Gruppe Sachsen, dessen Anwesenheit von allen besonders freudig begrüßt wurde. Damit war auch in diesem Wettbewerb der Punktvorsprung Riesers gesichert. Das Publikum ging bei dieser Staffel richtig mit, feuerte seine Rieser an und war wohl zu seinem Teile an dem Erfolg mit beteiligt.

Die Entscheidung mußte dann der Hindernislauf über die im Wehrkampf gebauten Hindernisse sowie der Reulensielwurf bringen. Der zweite Platz — Dresden schaffte in 58,1 Sekunden 28 Reulen, Meissen in 48,8 Sekunden 22 Reulen und Riesa in 47,6 Sekunden 24 Reulen — sicherte den Riesern den vielbegehrten Endsieg.

Das Gesamtergebnis der Wettkämpfe lautete:

Pl. 2/101 Riesa:	
Bau (Wehrkampf)	150 Punkte
Wasser-Staffel	480 Punkte
Hindernislauf u. Sichelwurf	48 Punkte
Summa: 678 Punkte	

Pl. 1/101 Meissen:	
Bau (Wehrkampf)	125 Punkte
Wasser-Staffel	400 Punkte
Hindernislauf u. Sichelwurf	44 Punkte
Summa: 569 Punkte	

Pl. 100 Dresden:	
Bau (Wehrkampf)	125 Punkte
Wasser-Staffel	380 Punkte
Hindernislauf u. Sichelwurf	52 Punkte
Summa: 557 Punkte	

Im Auftrag des Obergruppenführers, der zu einer Veranstaltung mußte, nahm Brigadeführer Rabe die Siegerehrung vor. Er gedachte mit anerkennenden Worten dessen, was man in diesen Vormittagsstunden hier geleistet habe. Die Männer hätten ihr Bestes gegeben, die Organisation habe ebenfalls vorbildlich gearbeitet, so daß der Tag nicht schöner hätte ablaufen können. Den Rieser Männern des Siegersturmes aber legte er ans Herz, in Berlin mit genau demselben Eifer, derselben Sauberkeit usw. an den Start zu gehen wie hier, damit die Gruppe Sachsen bei den Reichswettkämpfen würdig mit abschneide.

Besonders hervorzuheben zu werden verdienen noch die Sicherungsmaßnahmen der Wettkämpfe, die von der Strombauverwaltung und den Pionieren durchgeführt wurden.

Mit einem Gruß an den Führer fand die Veranstaltung ihr Ende. Rieser Männer schritten ab und wir wollen nun alle den Daum für die kommenden Wettkämpfe drücken.

Das Strandfest ein großer Erfolg

Als heute vor acht Tagen anläßlich der Hauptversammlung des Vereins Schwimmbad Riesa zum ersten Male mit dem Plan an die Öffentlichkeit getreten wurde, am Sonntag ein großes Strandfest zu veranstalten, da war man wohl bereit, dem „Vater der Idee“ die Hand zu schütteln und der Erlöse, der durch das gute Wetter naturgemäß nicht ausbleiben konnte, dürfte wohl für die verantwortlichen Männer auch weiterhin ein Ansporn zu neuen Großveranstaltungen sein.

Das Strandfest bewies die Richtigkeit, alle Badebesucher an irgend einer Stelle sich betätigen zu lassen und nicht nur durch einzelne Zirkelkammer mit Darbietungen auszuwarten. Gerade durch die spanische Mitarbeiter aller an den sportlichen Veranstaltungen wurde die Stimmung geschaffen, ohne die es nun einmal bei einem Strandfest nicht geht. Besonders Anlaß fanden die Vorführungen des richtigen und des falschen Schwimmens und die Vorführungen der Ortsgruppe Riesa der Deutschen Lebensrettergesellschaft.

Die sportbegeisterte Rieser Jugend hatte sich zu den Schwimmwettkämpfen gemeldet und die Ausschreibungen am Vormittag waren teilweise schon recht hart umkämpft.

Am Nachmittag fanden dann die Endkämpfe neben Ringturnspielen, einem Wasserballspiel usw. statt. Bei der Preisverteilung durch Dr. Henke konnten eine Anzahl wertvoller und netter Ehrenpreise verteilt werden, die von der Stadt, der Baderverwaltung und Freunden und Gönnern des Vereins zur Verfügung gestellt worden waren.

Siegerehrung

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Großenhain, fährt in Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, Wann 101, anläßlich der Ueberreichung der Gau- und Kreisflaggenplakette und Ehrenzeugnisse aus dem Berufswettkampf aller scheidenden Deutschen 1938 eine

Siegerehrung durch. Diese Feierstunden finden wie folgt statt und beginnen 10 Uhr:

Dienstag, den 28. Juni 1938, in Großenhain, Schützenhaus für die Wettkampfsorte Großenhain und Habeburg

Mittwoch, den 29. Juni 1938, in Riesa, Vaterländische Gesellschaft, Goldinghausstraße 18

für die Wettkampfsorte Riesa und Gröbzig

Diese Feierstunden werden von Darbietungen der OJ. und der Werkfaktar umrahmt. Außerdem sprechen der Kreisorganisationswarter Pa. A. C. e. r. m. a. n. n. und der Mannführer Pa. B. e. n. d. t.

Zu dieser Veranstaltung werden hiermit alle Betriebsführer und Betriebsobmänner des Kreises mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern und den Teilnehmern am Berufswettkampf aller scheidenden Deutschen eingeladen.

Zeitspruch für 28. Juni 1938

Wer recht wirken will, muß nie scheitern, sich um das Beste gar nicht bekümmern, sondern nur immer das Beste tun. Denn es kommt nicht darauf an, das eingetiffen, sondern daß etwas ausgeht, woran die Menschen reine Freude empfinden. Goethe.

Es wurde folgende Siegerliste bekanntgegeben:

Schwimmen für alle Klassen 50 Meter beliebige

- Jungen 8. Schuljahr:
1. Gerhard Händler, Martin-Wutschmann-Schule, 42 Sek.
 2. Günther Wolf, Martin-Wutschmann-Schule, 50,1 Sek.
 3. Rolf Wölfer, Schlageter-Schule, 54 Sek.

- Mädchen 8. Schuljahr:
1. Gerda Wierent, Oberschule, 52 Sek.
 2. Sigrid Rödel, Oberschule, 56 Sek.
 3. Renate Reusch, Volksschule, 57,4 Sek.

- Männliche Jugend, Jahrgang 1920-28:
1. Martin Sause, Riesa, Bahnhofstr. 88, 35,4 Sek. (Ehrenpreis der Stadt Riesa, Silberplakette)
 2. Fritz Kern, Riesa, Elbstr. 2, 37,3 Sek.
 3. Willy Neubert, Riesa, Schlageterstr. 80, 40 Sek.

- Weibliche Jugend, Jahrgang 1920-28:
1. Elfrida Rohlfam, Riesa, Lange Str. 47,6 Sek. (Ehrenpreis der Stadt Riesa, Silberplakette)
 2. Gisela Wierent, Riesa, Bahnhofstr. 88, 51,6 Sek.
 3. Brunhilde Witzke, Riesa, 52 Sek.

Ringturnen (Doppelpunkte):

- Männer: Martin Sause, Riesa, Bahnhofstr. 88 | 1 Mannsch.
Willy Neubert, Riesa, Schlageterstr. 80 | 1 Mannsch.
- Frauen: Elly Reilmann, Riesa, Stiehl-R.-Doff. | 1 Mannsch.
Ingeb. Eberhard, Riesa, Schulstr. 19 | 1 Mannsch.

Wasserballspiel:

1/2 R. Reichsbahn: 1 Herrenmannschaft gegen Jugend 5:1.

Mit dem Grusse an den Führer wurde das in allen seinen Teilen bestens gelungene Fest beschlossen.

Eine bittere Pille für unsere Preissträger!

Heute früh erhielten wir vom Hansa-Flugdienst G.m.b.H. in Berlin die Mitteilung, die die vom 1. bis 6. Juli in Ditzau geplante Rundflugveranstaltung leider wegen der dort inzwischen ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht durchgeführt werden kann. Die Hansa-Flugdienst G.m.b.H. gibt aber in dem Schreiben der Hoffnung Ausdruck, daß es doch möglich sein wird, an einem späteren Termin die Veranstaltung auf die geplante Art und Weise durchführen zu können.

Diese Nachricht wird die Gewinner der Preisflüge ebenso betrübt haben wie uns. Aber was nun machen, das war die große Frage, die man sich heute früh im „Rieser Tageblatt“ vorlegte. Nun, ihr Jungen und Mädchen, wir sind zu folgender Lösung gekommen:

Ihr bekommt in den nächsten Tagen zunächst einen Jahrgang der Blätter zur Pflege der Heimatliebe „Unsere Heimat“, die in unserem Verlage erscheinen, mit einer entsprechenden Widmung versehen, damit ihr zunächst über den ersten Schmerz geröhrt werdet. Außerdem erhaltet ihr 50 Jungen und Mädchen selbstverständlich den Preisflugchein zugesandt, und somit die Veranstaltung neu angelegt ist. könnt ihr dann in den Genuss eurer Arbeit kommen und den gewonnenen Preisflug noch mitmischen.

Also, den Kopf nicht hängen lassen, der Preisflug ist nicht aufgehoben, sondern nur verschoben, aber die tüchtige Maul- und Klauenseuche soll nicht durch die Durchführung dieses Flugtages weiterverbreitet werden. Beobachtet immer das „Rieser Tageblatt“ und meldet euch dann zu gegebener Zeit zum Flug in die Pflle!

DDUC-Gauwertungsfahrt 1938 für Ostachsen nach Bischofswerda

Die Ortsgruppe Riesa erobert sich den 1. Preis

Von schönstem Wetter begleitet rollte am Sonntag die Gauwertungsfahrt des DDUC. Gau 18 Sachsen ab.

Die Teilnehmer hatten sich pünktlich bis 11.30 Uhr am Start, Goldinghausstraße, eingefunden und der Sportwart Hennig konnte ein Fahrzeug nach dem anderen in kurzer Folge ablassen. Die Fahrt führte zunächst über Weihen, Dresden, Weiher, Riesa, Stolzen nach dem Scheitelpunkt Reustadt, der gewählt wurde, um die Höchstzahl der Punkte in der Entfernung zu erreichen. In Reustadt erwartete und begrüßte der Ortsgruppenführer Arnold seine Getreuen zur Scheitelpunkt-Kontrolle. Auch hier ging alles schnell vonstatten, so daß Punkt 2 Uhr die Weiterfahrt nach dem Endziel, Bischofswerda, erfolgte. Eine stattliche und imponierende Fahrzeugkolonne durchrollte die Straße mit seiner reichen Landschaft und wohlbehalten erreichten alle Fahrteilnehmer das Endziel.

Dem Programm der Gauleitung entsprechend, beteiligten sich dann alle Kameraden mit ihren Angehörigen am Bischofswerdaer Markt, das sehr abwechslungsreich ausgestattet war. Gegen 9 Uhr erfolgte dann die Preisverteilung durch den stellvertretenden Gauleiter Erteit. Unter allgemeinem Beifall der Anwesenden wurde zur Kenntnis gebracht, daß die Ortsgruppe Riesa mit 26904 Punkten die höchste Wertziffer erreicht und damit den 1. Preis zugebrochen erhielt. Damit hatte Riesa selbst Dresden und alle übrigen Städte übertroffen!

Der Tag des deutschen Liedes

In Stadt und Land fanden sich gestern die Säger des deutschen Liedes zusammen, um durch ihren Gesang hinzuweisen auf das unerlöbliche deutsche Liedgut. Sie sangen Lieder von den tausenden Waldern, von der schönen deutschen Landschaft und der Liebe des Deutschen zu seiner Heimat, die ihn gleich seinem Vaterhaus immer wieder in den ihr nun einmal eigenen Sinn legt.

Die Säger der Gruppe Riesa-Mittstadt sangen vor-mittags zunächst im Stadtpark und anschließend während der Vormittagsveranstaltung des Strandfestes im Stadtpark. Auch in Riesa-Gröbzig fand am dem Altröckplatz ein Singen statt und eine ähnliche Veranstaltung wurde auch im Ortsteil Merzdorf durchgeführt.

Am Nachmittag stellten sich die Mitglieder des MDD „Sängertrupp“ in den Dienst der guten Sache und erfreuten die Besucher des Stadtparks durch ihre Weisen.

Das deutsche Lied, das durch die nationalsozialistische Freiheitsbewegung einen so ungeheuren Vorrang nahm, hatte überall Zuhörer angelockt, die bei den guten Darbietungen auch mit Beifall nicht zurückblieben. Den Sägern aber sei der Dank aller ausgesprochen, daß sie sich wieder einmal in den Dienst der Allgemeinheit stellten und den schaffenden Volksgenossen etwas von ihrer edlen Kunst vermittelten.

Kennt Du Deine Pflichten

Schwerer Unfall in der Unfallverhütungswache!

Ein aus Richtung Merzdorf kommender Motorradfahrer fuhr heute früh an der Ecke Uhlmann- und Döbber Straße mit einem aus der Uhlmannstraße kommenden Radfahrer mit erheblicher Wucht zusammen. Beide Fahrer kamen zum Stürzen und erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte. Besonders arg wurde der Radfahrer mitgenommen, der verschiedene Kopfverletzungen erlitt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Fahrradfluch

* Leipzig. Am Sonnabend nachmittag ist auf der Reichstraße Nr. 6, Kilometerstein 22,1 in Döbber ein Kraftfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Der Kraftfahrer stürzte mit seinem Rade, das auf der Straße weiter rutschte. Durch das Rad wurde eine Fußgängerin verletzt und in den Straßenraben geschleudert. Der Fahrer des Personenkraftwagens ist mit unverminderter Geschwindigkeit in Richtung Kursen weitergefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Es handelt sich um einen geschlossenen Wagen älterer Art, vermutlich Opel, mit gelbgrünem Anstrich. Kennzeichen nicht bekannt. Im Wagen hat nur der Fahrer gesessen.

Radfahrer verunfallt beim Ueberholen üblichen Unfall

* Leipzig. Vor etwa 8 Tagen wurde in der Eisenbahnstraße der 21jährige Radfahrer Heinz Grauert von einem unbekanntem Radfahrer überholt und dabei gestreift. Grauert kam zu Fall und geriet dabei unter die Räder eines neben ihm fahrenden Lastkraftwagens. Er wurde überfahren und schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nunmehr seinen Verletzungen erliegen ist. Der unbekanntem Radfahrer hat bisher nicht ermittelt werden können.

Todesopfer eines Verkehrsunfalls

* Plauen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagabend auf der Reichsbahner Straße. Der 29 Jahre alte verheiratete Bauhilfsarbeiter Hermann Weinhard fuhr mit seinem Arbeitskameraden Hans Frieber, ebenfalls verheiratet und hier wohnhaft, auf einem Kraftrad die Reichsbahner Straße Radtaumwärts. In einer Linkskurve kurz vor einem Bahnübergang geriet Weinhard mit seinem Rad an einen Straßendaum. Beide Fahrer wurden auf die Straße geschleudert. Weinhard fand bei dem Sturz durch einen Schädelbruch einen schnellen Tod. Frieber wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er eine schwere Unterkieferverletzung und einen Unterarmbruch erlitten hat. Nach Zeugenaussagen soll Weinhard nicht schnell gefahren, sondern bereits vor der Kurve unsicher geworden sein.

Das muß aufhören!

Folgen mangelnder Verkehrsbildung!

* Vitzna. An der Kreuzung Notwendorfer Hand-Schemm-Straße versuchte ein Kraftfahrer einen Omnibus zu überholen, obwohl der Lenker des Wagens seine Absicht zum Einbiegen bekannt gegeben hatte. Der Kraftfahrer wurde von dem Omnibus erfasst und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Reustadt-Spremberg. Der 50 Jahre alte Radfahrer Rindermann aus Friedersdorf wurde von dem Anhänger eines Lastwagens erfasst und mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Er war sofort tot. Der Anhänger war infolge des scharfen Tempos ins Schleudern geraten. Rindermann aus Friedersdorf wurde von dem

* Chemnitz. An der Kaufstraße wurde ein 55 Jahre alter Chemnitzer Einwohner, der mit dem Rade nach seinem Schrebergarten fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer stürzte und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Amtliches

Der Elektrizitätsverband Gröba gibt folgendes bekannt: Mit dem 30. 6. 1938 tritt auf Grund eines Ausschreibungsbeschlusses vom 16. 2. 1938 die bisherige Strompreistafel (St. 35) außer Kraft. Ab 1. 7. 1938 hat die Strompreistafel 1938 (St. 39) Gültigkeit.

Die Allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Leitungsnetz des EV. Gröba sind in Neudruck erschienen (N. 38). Zu ihnen sind die Bestimmungen über das neue Ables- und Einbezahlverfahren entsprechend den letzten Bekanntmachungen neu gefasst worden. Die Strompreistafel sowie die Allgemeinen Bedingungen liegen bei den Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden zur Einsichtnahme aus.

Radebeul, im Juni 1938.
Elektrizitätsverband Gröba, Hauptverwaltung.

Deutsche Arbeitsfront

RS. „Kraft durch Freude“
Verbilligte Eintrittskarten für sämtliche Vorstellungen des Circus Busch können in der Geschäftshalle, Holdinghausenerstraße 19, abgeholt werden.

Omnibusverkehr zum Circus Busch — Zu den Nachmittags-Vorstellungen am Dienstag und Mittwoch werden 15.15 Uhr ab Merzdorf Sonderwagen eingesetzt. Außerdem wird zu den Abendvorstellungen verkehrter Fahrverkehr von und nach allen Stadtteilen durchgeführt. **Städtischer Kraftverkehr Riesa.**

Den Film zu Reiche

Riesa, Schlageterstraße 39

Fachleute entwickeln, kopieren, vergrößern. — Nur so entstehen

Bilder, die gefallen!

Capitol

heute letzter Tag „Frühlingslust“

Ab Dienstag bis Donnerstag



In weiteren Rollen: Greil Theimer, Paul Westermeyer, Margarete Kupfer.

Sehenswerte Erlebnisse als unfreiwillig-komische Zirkusdirektorin, verlocken Ihnen ein köstliches Vergnügen.

Vorführungen 7 und 9.15 Uhr

U.S. Goethestraße

und Zentr.-Zh. Gröba

Dienstag bis Donnerstag des großen Erfolges wegen unwiderruflich die letzten drei Tage

Frühlingslust

m. Magda Schneider, Wolf Albach-Retty

Vorführungen 7.00 u. 9.00 Uhr

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlich
Hilbin Ester und Frau
Riesa, Juni 1938.



Im Omnibus am Mittwoch zum Guts-Muts-Spiel!

Wer fährt mit?
Meldungen an Geschäftsstelle oder Diebener.
Fahrpreis RM. 2.80. Abfahrt Punkt 17.30 Uhr am Dampfbad.

Einige Kinderportwagen leicht beschädigt billig zu verk.
Winklers Kinderw. Gesd., Schlageterstr. 33

CIRCUS BUSCH BERLIN

Keinerlei Aufmachung oder Ausstattung versucht im 3-Stunden-Programm des Circus BUSCH-BERLIN die absolute Leistung des Einzelnen oder des Ganzen irgendwie zu haben oder zu „verschönern“. Im nichts verbergenden und nichts beschönigenden Licht gleißender Scheinwerfer ist jede Darstellung, jede Nummer nackt und nüchtern der schärfsten Kritik überlassen und ihrem alleinigen Können!

Heute abend 8.15 Uhr Premiere

in Riesa a. d. Platz zwisch. Bahnhof- u. Holdinghausenerstr.

30 Sensationsnummern ausschließlicher Weltklasse und hundertprozentigen Circus-Gebalts werden im Wettkampf stehen um die Palme des größten Erfolges. Tausender Beifall, spontaner Jubel, langanhaltende Stürme befreudeter Lachens werden in unaufhörlicher Steigerung das gewaltige Zeit der 6000 Plätze durchbrausen und auch in Riesa bezeugen, daß der weltberühmte Circus BUSCH-BERLIN die Hochburg klassischer Circuskunst im Wandel aller Zeiten ist und bleibt.

Ab Dienstag, 28. Juni, tägl. 2 Vorstellungen: 16 u. 20.15 Uhr, sowie Dierschau und Marschallobachtung von 10—10 Uhr. Volkspreise: nachm. ab 30 Pfg. (für Kinder) abends ab 60 Pfg. Vorverkauf ab Montag, 27. Juni, 10 Uhr vormittags nur an den Circuskassen. — Kassentelefon: 436.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Junges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. 7. 38 2-4 Zi.-Wohnung ob 2 Zimm. m. Kochgelegenheit. Ang. u. B 4247 a. d. Tagebl. Riesa.

Jg. Ehepaar sucht 2 Zi. m. Küche zum 1. oder 15. 7. 38. Angebote unt. W 4244 a. d. Tagebl. Riesa.

4 Zi.-Wohnung m. Bad zum 1. 8. oder früher zu verm. Ang. u. A 4246 a. d. Tagebl. Riesa.

Jg. Frau oder Fräulein für Sonnabend, Sonntag und Montag zur Haushilfe als Bedienung gef. Nikolandschänke. 2 nette junge Damen.

flotte Bedienstungen suchen während des Pioniertages am 16. u. 17. 7. Stellung in gutgehendem Bierlokal. Ang. unt. Z 4245 a. d. Tagebl. Riesa.

Jg. Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Gustav Lehmann Gartenbaubetrieb, Fahrweg-Perfektes

Alleinmädchen zum 15. August gesucht. Vorstellen bei Zahnarzt Weber, R.-Gröba, Landhammerstr. 22.

Malergehilfen gesucht. Otto Frank, Bismardstraße 44.

Kraftfahrer mit guten Fach- und Straßenkenntnissen (insb. Schlösser) für Büffing-Diesel sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Rieser Fernverkehr Max Kreis G. m. b. H. Riesa, Dammweg 8.

Kraftwagenführer mit Führerschein II suchen Hermann Grubbe R.-Gröba, Bismardstraße 35 a.

Wegzugshalber verkaufe ich besonders billig: 1 Speisekamm., kompl. RM. 380.- 2 Schlafkamm., kompl. RM. 320.- 1 Küche, kompl. mit Aufwaschtisch RM. 195.- sowie 2 Stück runde Patentklappische, 100 cm im Durchmesser und mehrere Stühle.

Herbert Kunath, Tischlermstr. Reithain-Lager, D.-B. 6.

Empfehle morgen Dienstag vormittags Güterbahnhof Riesa **Futterkartoffeln** Otto Ullrich, Riesa-Neugröba. Ruf 1288.

Weizenstroh verkauft Thümer, Jacobschal. Täglich frisch eintreffend

la Seefische beste Nordseeware, billig. Clemens Bürger

Für die See, für das Gebirge, den Wald, für eine Wanderung oder ein Bad

empfehlen wir die letzten Neuheiten in Mäntel und Jackenkleider aus Wolle, Seide, Leinen, Gummi oder Lodenstoffen in jeder Weite und Preislage!

Qualität, Schönheit sind die Merkmale unserer Mäntel und Jackenkleider, auch in den niedrigen Preislagen

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Ariesches Fachgeschäft — Dresden 1-3 geschlossen

Buchbinderarbeiten

führt sauber und gewissenhaft aus

Curt Morly, Schulstr. 7

Leise Hände hole ab. Reisekarten werden schnellstens aufgezogen.

Horch, Typ 931

Innensteuer-Pimouffine

Vorführungswagen zur sof. Lieferung preisgünstig zu verkaufen — gebrauchtes

Audi-Kabriolett sof. preisgünstig veräußert.

Walter Jähmig, Lommahsch Tel. 445446.

Kaufe geb. guterb., luftbereif.

3-3 1/2 t Anh.

3-4 m lang, als 2. Anh. und verk. 3 1/2 t Anh. ca. 5 m lang, auch als Tausch.

Expedition Max Kreis, Riesa Tel. 1331.

Morgen Dienstag nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr in Gaststätte „Elderrasse“ Riesa

praktische Koch-Vorführungen

der größten deutschen Grubeherd-Fabrik auf dem Original-

Immerbrand

Heißluft-Grubeherd

Sie können schon für RM. 2.— bis 3.— pro Monat kochen, braten, backen, eintochen, kugeln und auch die Küche heizen. Vorteilhaft und sauber, weil kein Rauch, kein Staub, kein Geruch und auch keine Kohldämpfe mehr in der Küche.

Abzahlung auch in Monatsraten! Eintritt frei!

Fleck auf Hose oder Weste — chemisch reinigen das Beste bei Gräbe, Hartha. Annahme:

Gröba: K. Behrend, Landhammerstr. 21

Riesa: Mandarb.-Geld. Hoede, Bahnhofstr. 7

Röderau: Schneidmstr. Richter, Schillerstr. 1

Zelthain: Textilwaren Steitzig.

Eine kleine Anzeige

ist besser

als keine Anzeige

Circus Busch

sucht ab Anfang November 1938 bis geg. Mitte März 1939

Winter-Quartier

in tieferer Gegend.

ES werden ca. 4000 bis 6000 qm Hallenräume zur Unterbringung von Wagen, Maschinen, Tieren usw. benötigt. Ausführliche Angebote erbeten an

Zelt-Circus BUSCH-BERLIN

2. Zl. Riesa

Schuhmacher-Nähmaschine

(Zinger) zu verkaufen

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Zahn-Bürsten

alle Preislagen, zu 25, 30, 40, 50, 55, 70, 80 Pfg.

Zahn-Pasta, wie Chlorodont, Odol, Solvolith, Biox-ultra, Solidox, Nivea, Blendax, Dentoklar usw.

Zahn-Seife Rosodont

Mundwasser

Badeschwämme

Waschlappchen empfohlen

Seifen-geschäft **Thomas & Sohn** neben der Riesaer Bank. Tel. 927

Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen **Häuberheringe**

Fritz Gräbner, Meißner Str. 15.

Feinb. Sauerkraut

500 g 25 ¢

Neue Matjesheringe Stk. 12 ¢

Neue Kartoffeln 500 g 12 ¢

Schnitzfeste Tomaten 500 g 25 ¢

Täglich frische Erdbeeren 500 g 42 ¢ imkorb 88 ¢

Möllmer

Für die beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, Schwieger-sohnes, des kaufmännischen Angestellten

Otto Baumann

erwiesene Teilnahme durch Wort, Schrift und überaus zahlreiche herrliche Blumenpenden ist es mir unmöglich, jedem einzelnen zu danken und spreche nur hierdurch allen meinen herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Gattin

Else verw. Baumann geb. Schmidt

Hermann Schmidt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa-Gröba, Georg-von-Nitrod-Platz 8, den 27. Juni 1938.

Fußgänger gib acht!

Verhängnisvolle Angewohnheiten

Wuch die Fußgänger müssen sich auf ihre Verkehrspflichten besinnen

Fußgänger bewegen sich manchmal sonderbar. Da tritt einer auf die Straße, schreitet über die Fahrbahn und bleibt plötzlich nachdenklich stehen, weil ihm mit einem Male etwas eingefallen ist. Dann ärgert er noch, ob er nun weitergehen oder ob er umkehren soll und wundert sich schließlich, wenn ihn jemand anfährt. Ein anderer rennt plötzlich in langen Sägen über die Straße, um möglichst schnell hinüberzukommen, weil es doch gefährlich sein soll, die Fahrbahn zu überqueren. Oder noch ein anderer schleicht ganz gemütlich, weil er weiß, daß Autos, Motorräder und Fahrräder über Bremsen verfügen, die der Fahrer in wohl betätigter Weise, ehe er ihn, den Herrn Fußgänger, anfährt. Ob es dabei noch oder trocken ist, ob die Fahrzeuge also schnell bremsen können oder nicht, das ist ihm völlig gleichgültig, der andere hat Bremsen, also muß er stoppen!

So acht das nicht weiter. Eine weitverbreitete Meinung ist die, daß Fußgänger bei Straßenunfällen so gut wie nie schuldig sind. Weit daneben geschossen! Oder kann man den Fahrer einer Straßenbahn schuldig sprechen, weil ein Fußgänger aus der noch fahrenden Bahn sprang? Wann man den Autolenker verantwortlich machen, wenn ihm ein Fußgänger, der nicht rechts noch links blickt, plötzlich in den Wagen läuft? Oder kann der Radfahrer dafür, wenn ein Fußgänger, ohne auch nur einmal aufzublicken, mit einem Male den Verkehr verläßt und auf die Fahrbahn tritt?

In seiner auftrüttelnden Kundentrate hat Dr. Goebbels die Notwendigkeit dargelegt, die durch Verletzung hervorgerufenen Verkehrsunfälle zu verringern und die Verluste herabzubringen. Wir können es uns als Volk nicht leisten, Jahr um Jahr Tausende von Toten und Hunderttausende von Verletzten zu beklagen, die auf der Straße zu Schaden kamen. Haben wir uns daran schon gewöhnt? Wann man sich überhaupt daran gewöhnen, nutzlos und sinnlos vergebliches Blut dahinzugeben? Diese „Gewöhnung“ muß ausgerottet werden. Gerade der Fußgänger muß ein gewaltiges Stück dieser Aufgabe bewältigen, er kann es durch Disziplin und Umsicht jeden Tag auf der Straße tun.

Wiederholung der Goebbels-Rede

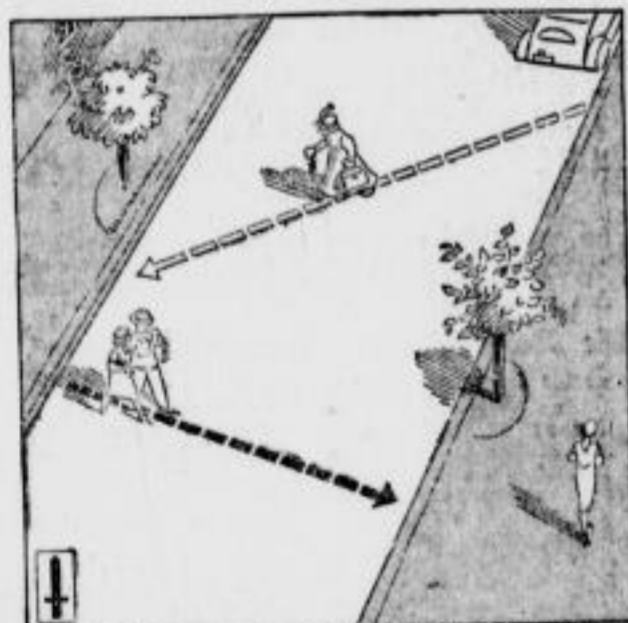
In Berlin. Alle deutschen Sender bringen heute Montag von 20 Uhr bis 20.10 Uhr die Wiederholung der Eröffnungsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrs-unfallverhütungswache.



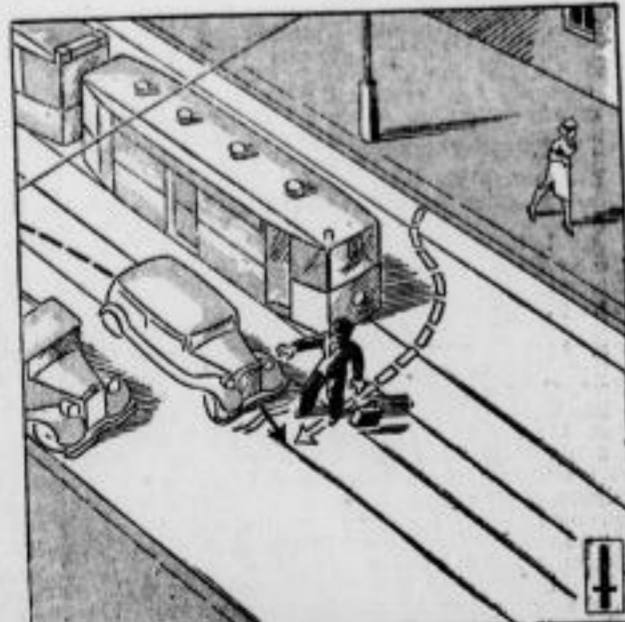
Erste Pflicht der Fußgänger: **Denke die Schwere.**



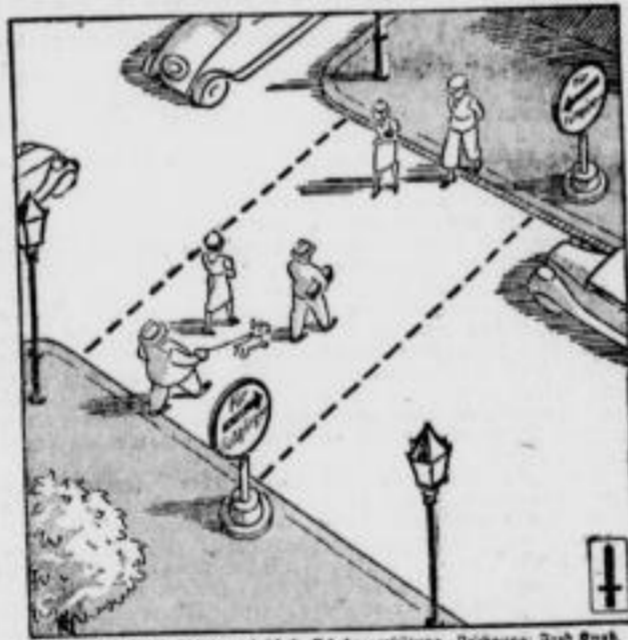
Zweite Pflicht der Fußgänger: **Die Fahrbahn gehört dem Fahrer! Daher Vorkehr vor dem Betreten der Fahrbahn!**



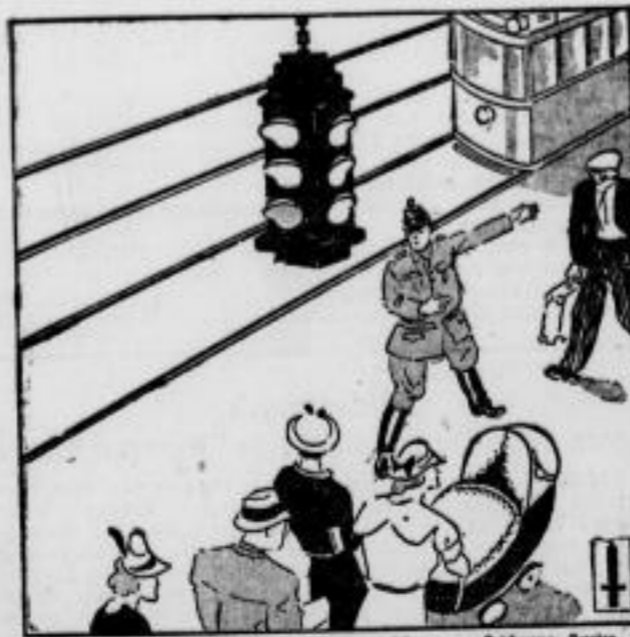
Dritte Pflicht der Fußgänger: **Die Fahrbahn kein auf kurzem Wege und nur dann überqueren, wenn sie wirklich frei ist!**



Vierte Pflicht der Fußgänger: **Die Fahrbahn nicht kurz vor oder hinter einem Schranke, besonders einer Eisenbahn, überqueren!**



Fünfte Pflicht der Fußgänger: **In Straßentrennungen nur die gekennzeichneten Übergänge benutzen!**



Sechste Pflicht der Fußgänger: **Verkehrszeichen und Verkehrsregelung genau beachten! Man darf die Fahrbahn erst betreten, wenn die Verkehrsampel grünes Licht zeigt!**



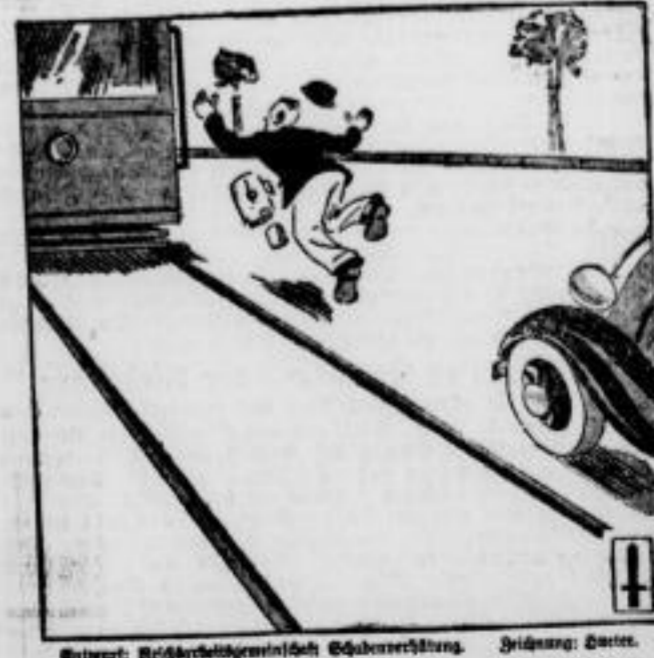
Siebente Pflicht der Fußgänger: **In Straßenkreuzungen nicht stehen bleiben!**



Achte Pflicht der Fußgänger: **Wird verpöbeln, daß Fahrzeuge bei weißen und gelben Straßen nicht immer sofort halten können!**



Neunte Pflicht der Fußgänger: **Oberteile und andere Gegenstände nicht auf Gehweg oder Fahrbahn werfen!**



Zehnte Pflicht der Fußgänger: **Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf- noch absteigen!**

Mit 390 Kilometer Reisegeschwindigkeit unterwegs nach Ägypten

Großverkehrsflugzeug Fw 200 „Condor“ in Berlin nach Kairo gestartet

1) Berlin. Kurz nach Mitternacht startete auf dem Flughafen Tempelhof das viermotorige Großverkehrsflugzeug Fw 200 „Condor“ der Focke-Wulf-Flugzeug-G. m. b. H. zu einem Flug nach Kairo. Die Maschine wird spät abends wieder auf dem Flughafen Tempelhof eintrifft. Es handelt sich bei diesem Flug nicht um eine Rekordleistung, sondern es soll lediglich die Leistungsfähigkeit dieser Maschine, die nach Beendigung dieses Fluges von der Luftwaffe in Dienst genommen wird, unter Beweis gestellt werden.

Die Maschine kann neben vier Mann Bordpersonal noch 20 Fluggäste aufnehmen, die in zwei großen bequemen Abteilen untergebracht sind. Der große Kabinastrich hat 17 Plätze, das Rauchabteil d. höchste Flughöhe ist dadurch erreicht worden, daß die Maschine mit vier Motoren ausgerüstet wurde. Das hat den Vorteil, daß diese Maschine bei dem Ausfall selbst von zwei Motoren immer noch flugfähig ist. Das Flugzeug erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 430 Kilometer und eine Reisegeschwindigkeit mit 20 Fluggästen von 390 Kilometer.

Auf dem Flughafen Tempelhof hatte sich um Mitternacht eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die dem bedeutenden Start beizuwohnten.

Der „Condor“ in Kairo gelandet

1) Kairo. Das viermotorige Großverkehrsflugzeug Fw 200 „Condor“, das kurz nach Mitternacht Berlin verlassen hatte, ist heute vormittag gegen 11 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf dem kairoer Zivilflughafen Helwan gelandet. Der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter und viele Mitglieder der deutschen Kolonie hatten sich zur Begrüßung auf dem Flugfeld eingefunden.

Erfolgreiche Operationen an allen Fronten

1) Salamanca. Die Truppen des Generals Varela setzen, wie der nationale Oberbefehlshaber vom Sonnabend meldet, an der Teruel-Front ihre Operationen fort und bereiten die roten eine neue schwere Niederlage. Sie schloßen u. a. einen sowjetrussischen Tank in Brand.

An der Castellon-Front nahmen die Nationalen mehrere feindliche Stellungen südlich des Seco-Flusses. Bei Teruel, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, hielten sich die Roten nur blutige Kämpfe und zogen sich mit schweren Verlusten zurück. In Onda, wo die Nationalen am Vortage eingedrungen waren, besetzten sie das Fabrikviertel. In den Kellern der genommenen Burg von Onda entdeckten sie 6500 Geschosse, außerhalb der Burg fanden sie 200 gefesselte rote auf.

An der Tolosa-Front erklärten nationale Truppen mit einem Handreich Stellungen der Bolschewisten längs der Straße nach Argea. An der Circunabura-Front schlugen sie einen roten Tankfanggriff zurück, drei Tanks wurden in Brand gesetzt, einer fiel in nationale Hand. Ein Flieger der nationalen Luftwaffe, der 12 roten Bombern und 25 Jagdflugzeugen begegnete, nahm den Kampf sofort auf und schoß zwei Bomber ab. Auch die nationale Flakartillerie holte zwei feindliche Flieger herunter. In einem weiteren Luftkampf wurden zwei rote Boeing-Jagdmaschinen abgeschossen.

Neue Schikanen der tschechischen Staatspolizei

Der Festzug des Generalen Ganturales in Marienbad verboten

Hervorragende turnerische Leistungen

1) Marienbad. Am Sonnabend und Sonntag wurde in Marienbad das 4. Ganturales-Fest des Generalen Ganturales abgehalten. 8000 Gäste, darunter die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Bollner, waren nach der feierlich geschmückten Kurstadt gekommen und über 6000 Turner und Turnerinnen traten an den Wettbewerben an. Die eintreffenden Gäste und Turner durften auf Befehl der tschechischen Staatspolizei nur in kleinen Gruppen den Bahnhof verlassen, damit nicht der Eindruck erweckt würde, es könnte sich um geschlossene Formationen handeln. Die Fahnen der Turnvereine durften nur zusammengelegt und verpackt getragen werden. Die tschechische Polizei hatte weiter das Singen und Musizieren in der Stadt verboten. Diese Verbote lösten um so größere Erbitterung aus, als tags zuvor eine größere Gruppe tschechischer Burken und Mädel unangestraft singend Marienbad durchzogen durften. Wenige Stunden vor der Eröffnung des Festes wurde auch der vorgesehene Festzug durch die Stadt durch die tschechische Staatspolizei verboten. Der Obmann des Turnvereins, Richard Dobl aus Aisch, sagte deshalb in einer kurzen Begrüßungsansprache an die Turner: „Jedem Deutschen geht es bitter aus Herz, wenn er als Deutscher auf deutschem Boden nicht seine Rechte ausüben darf.“

Es kracht im Gebälk

Die spanischen Bolschewisten im Kampf gegen „Sabotage“ und Kriegsmäßigkeit 88 Todesurteile in 14 Tagen

1) Bilbao. Nach den Meldungen, die in den letzten Tagen aus dem sowjetspanischen Gebiet hier eingetroffen sind, wirkt sich die hoffnungslose Lage der spanischen Bolschewisten allenthalben in einem verstärkten Terror aus. In Barcelona wurden allein in den ersten Junihälfte 16 Personen zum Tode und 200 weitere zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bolschewistischen Machthaber haben angeordnet, die Duldung der katalanischen Separatisten, die eine Uebergabe befürworten sollen, die Dille der kommunistischen Partei erheben und versuchen, diese gegen die Separatisten auszuspielen. Die maßgebenden Separatisten stehen unter strengster Bewachung.

Der Leiter der Sponagabteilung in Madrid wurde unter der Beschuldigung der „Nachlässigkeit im Dienst“ abgesetzt, da unter den Mitarbeitern des Sponagedienstes verschiedene Fälle von Sponage zugunsten des Feindes entdeckt worden seien.

In Cartagena wurde eine Verschwörung aufgedeckt, deren Mitglieder „Sabotage“ und „passiven Widerstand“ verüben sollen. Unter den Verdächtigten befindet sich ein Kommandant der sowjetspanischen Flotte, der beschuldigt wird, einen Handreich auf den bolschewistischen Kreuzer „Libertad“ geplant zu haben.

Barcelona in Erwartung der Niederlage

Paris und die ohnmächtige Wut der Spanischbolschewisten 1) Paris. Der „Petit Parisien“ beschäftigt sich mit den heuchlerischen Klagen des sowjetspanischen Vertreters in London gegenüber Lord Halifax, daß die Nationalspanter „offene Städte“ bombardierten. Ein ähnlicher Schritt sei vor einigen Tagen ebenfalls in Paris unternommen worden. Die französische Regierung habe aber mitteilen lassen — so glaubt jedenfalls das dem Quai d'Orsay nahe liegende Blatt — daß etwaige Raubzüge in oder außerhalb Spaniens keine Billigung von französischer Seite finden würden. England und Frankreich seien heute fest entschlossen, sich nicht in internationale Verwicklungen hineinzulassen, aber es habe den Anschein, als wenn man vielfach in Barcelona angeht die Aussicht auf eine Niederlage das Heiß in Wahnsinnstaten fucht. Dort hoffe man wahrscheinlich in einer Ausbreitung des Bürgerkrieges auf den internationalen Plan die Aufgaben verbessern zu können.

„Dr. Robert-Ley-Siedlung in Gelsenkirchen“

Erster Spatenstich für 2000 Arbeiterwohnungen

Dr. Ley kündigt bau- und verkehrspolitische Umgestaltung des Ruhrgebietes an

1) Gelsenkirchen. Im Rahmen des Ganturales des Ganges Westfalen-Nord der NSDAP in Gelsenkirchen ist Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonnabend vormittag den ersten Spatenstich zu einem gewaltigen Siedlungsvorhaben, das den Beginn einer grundlegenden Städtebau- und siedlungspolitischen Umgestaltung der Stadt Gelsenkirchen darstellt und zunächst die Schaffung von 2000 Arbeiterwohnungen im Waldgebiet der Riese-Wald vorstelt.

Nach Ankomst auf dem Flugplatz fuhr Dr. Ley mit dem Gauleiter, allenthalben jubelnd begrüßt, durch die feierlich geschmückte Stadt zu der würdig hergerichteten Stätte des ersten Spatenstiches, wo die Formationen der Bewegung und die Schaffenden aus den Betrieben der Stadt der tausend Feuer aufmarschiert waren.

In seiner Begrüßungsansprache stellte Gauleiter Dr. Meyer fest, daß die Partei im Kampf gegen das Wohnungsbedürfnis in dieser Stadt nicht müßig gewesen sei. Die dem Gauheimstättenamt vorliegenden Pläne sähen mit einem Kostenaufwand von 44 Millionen RM die Errichtung von 15000 Volkwohnungen, 700 Eigenheimen und 5000 Kleinstwohnungen vor. Der Gauleiter dankte dann dem Reichsorganisationsleiter für die Bereitschaft, die großen Siedlungsvorhaben Gelsenkirchens mit seiner Kraft zu unterstützen, und bat ihn, den ersten Spatenstich zu der neuen Siedlung, die den Namen „Dr.-Robert-Ley-Siedlung“ tragen wird, zu tun.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Gelegenheit zu grundsätzlichen Ausführungen über die Wohnungsbaubau- und Siedlungspolitik der Deutschen Arbeitsfront. Er wandte sich dabei gegen die Auffassungen, daß jeder Deutsche eigenen Grund und Boden haben müsse. Der deutsche Raum sei zu kostbar, als daß jeder Siedeln könne. Siedeln solle nur der, der die erforderlichen Vorbedingungen dazu mitbringe. Man müsse das eine tun, dürfe aber auch das andere nicht lassen. Darum sei es auch allein schon aus bevölkerungspolitischen Gründen erforderlich, viele gesunde Mietwohnungen mit Bad und genügend Raum und Licht zu bauen und nicht sogenannte Kleinstwohnungen. Die Deutsche Arbeitsfront sei entschlossen, für die großen Wohnungsbaubau- und Siedlungsaufgaben, die sie sich vorgenommen habe, auch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen zu schaffen.

Von der nun beginnenden Siedlungs-Neugestaltung Gelsenkirchens ausgehend, kündigte Dr. Ley an, daß die großen Gebietsplanungen der Ausgangespunkt zu einer Neugestaltung auch des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes unter Berücksichtigung vor allem auch einer grundsätzlichen verkehrspolitischen Umgestaltung seien. Dann tat Dr. Ley, von der Menge der Schaffenden förmlich umjubelt, den ersten Spatenstich zu der Großsiedlung.

Dritter Weltkongress „Arbeit und Freude“ in Rom

Eröffnungssitzung unter dem Vorsitz Mussolinis

1) Rom. Der 3. Weltkongress „Arbeit und Freude“ wurde am Sonntag vormittag unter dem Vorsitz Mussolinis auf dem Kapitol in feierlicher Form eröffnet.

Die Kongreßteilnehmer von nicht weniger als 72 Staaten begrüßten den Duce bei seinem Erscheinen mit begeistertem Beifall. Zu seiner Rechten nahmen Parteisekretär Minister Starace als Präsident des 3. und der Amerikaner Kirby als Präsident des 1. Kongresses in Los Angeles Platz, zur Linken der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und Dr. Ley als Präsident des 2. Weltkongresses in Hamburg.

Der Generalsekretär der italienischen Freizeittorgantation, Puccelli, teilte unter starkem Beifall mit, daß Parteisekretär Minister Starace durch Affirmation als Präsident des 3. Weltkongresses bestell, sowie Dr. Ley und Kirby gleichfalls durch Affirmation zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Der Gouverneur von Rom hielt anschließend die Worte aus aller Welt auf das herzlichste willkommen, worauf Kirby Aufnahmen und Ziele der Freizeittorgantation darlegte, wobei er besonders die vorbildliche Förderung dieser Bestrebungen in Italien und Deutschland durch den Duce und den Führer unterstrich.

Dr. Ley betonte in einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede den Willen zur Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und zur gemeinsamen Bekämpfung des Marxismus, von dessen Ideen sich dieses

große soziale Werk der Freizeittorgantation Himmelweit unterscheidet. Während überall die vom Marxismus ausgerichteten Veranstellungen und internationalen Tagungen an Bedeutung verlieren, gewinne die unter der Parole „Arbeit und Freude“ zusammengefaßte Tätigkeit der Völker ständig an Boden. Es sei völlig unmöglich, die Völker der Erde hinsichtlich sozialer Struktur über einen Resten behandeln zu wollen, jedoch hände nichts im Wege, sich untereinander zu helfen, zu beraten und Erfahrungen auszutauschen. Italien und Deutschland unternehmen es zum ersten Male die Freude und die aus der Freude strömenden Kräfte den Völkern der Erde zugängig zu machen. Wir glauben an eine göttliche Schöpfung, an eine stiftliche und göttliche Ordnung in der Welt. Wir glauben an das Gute, wir glauben nicht an den Untergang der Welt, sondern an eine glückliche Menschheit, an ein glückliches Europa, an eine glückliche Welt!“, schloß Dr. Ley unter förmlichem Beifall.

Parteisekretär Minister Starace ging als Präsident des 3. Weltkongresses auf die Arbeiten und die Bedeutung der 3. Welttagung ein und legte im einzelnen die großen Leistungen der italienischen Freizeittorgantation auf. Abschließend sprach Mussolini die Hoffnung aus, daß dieser 3. Weltkongress „Arbeit und Freude“ zu einem immer größerem Sichverstehen der Völker beitragen möge.

Die Drohungen der spanischen Bolschewisten

Italiens Geschäftsträger bei Bonnet — Rom würde die Kanonen sprechen lassen

1) Paris. Die sowjetspanische Drohung mit Repressalien gegen Italien — und wie die französische Presse teilweise hervorhebt auch gegen Deutschland — bildet das Hauptthema der Pariser Presse.

Die rechtsstehende „Epoque“ schreibt, die Rotspanier läßen die Niederlage mit schnellen Schritten herannahen und verlusten wieder einmal, Europa in einen allgemeinen Krieg hineinzureißen. Sollten die Roten etwa italienische und deutsche Schiffe versenken oder gar einige italienische Oasen bombardieren? Diese letzte Annahme sei nicht ausgeschlossen und gäbe der Forderung Barcelonas einen besonders schwerwiegenden Charakter. Italien und Deutschland würden keinesfalls gegenüber den gegen sie verübten Kriegshandlungen passiv bleiben. Vielmehr wünschte aber Barcelona gerade dies. Es wisse, daß seine Sache verloren sei und bezweifle die Hoffnung, daß dann Frankreich und England ebenfalls intervenieren würden. Doch würden sich die Herren in Barcelona darin schmer äulsen.

Der „Excelsior“ spricht von einem „wahnwichtigen Plan“ Barcelonas. In London sei man übrigens ebenso wie in Paris nicht der Ansicht, daß Barcelona wirklich beabsichtige, die Drohungen durchzuführen. Dagegen ist der rechtsstehende „Jour“, der von einem Wandel der Rotspanier gegen den Frieden Europas“ spricht, eindeutig der Ansicht, daß Regier trotz der Mißbilligung seitens der französischen Regierung auf seinen Plan nicht verzichtet habe. Wieder einmal lauche der teuflische Plan der Kommintern in aller Deutlichkeit auf: Weltkrieg, um die Weltrevolution herbeizuführen.

Der außenpolitische Leitartikel des „Journal“ betont, daß London absichtlich die Bombe zum Flagen gebracht habe, indem es die sowjetspanische Androhung der breiten Dessen Dessen bekenntnis gegeben habe. Dies sei das beste Mittel gewesen, die Wirkung der Angelegenheit abzuhängen.

Wie verlautet, empfing Außenminister Bonnet in den Nachmittagsstunden des Sonnabends den italienischen Geschäftsträger. Obwohl über diese Unterredung noch nichts Genaues bekannt ist, nimmt man in gut unterrichteten Pariser Kreisen wohl nicht zu Unrecht an, daß sich diese Aussprache mit der neuesten Entwicklung der spanischen Frage beschäftigt hat.

1) Rom. Die sowjetspanische Repressaliendrohung, nicht nur nationalspanische Städte, sondern auch Gebiete der mit Franco befreundeten Nationen zu bombardieren (gemeint sind Italien und Deutschland), wird der Agenzia

Stefani unter Bezugnahme auf eine „amtliche Mitteilung“ der sowjetspanischen Vertretung in Paris ausdrücklich bekräftigt. In maßgebenden Kreisen werde dazu erklärt, daß die französische Regierung Barcelona in nachdrücklicher Form zur Vorsicht und Mäßigung geraten habe, da solche Repressalien katastrophale Folgen haben würden. Die gleichen Ratschläge seien von London an Barcelona ergangen.

In unterrichteten italienischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Italien in einem solchen Falle nicht mit Protestnoten antworten, sondern die Kanonen sprechen lassen werde.

Die „beunruhigende Demarche Barcelona“

und die „energische Brems“ von Paris und London Weitere französische Blätterstimmen

1) Paris. Die Montag-Vorblätter widmen ihre außenpolitischen Betrachtungen in erster Linie weiterhin der „beunruhigenden Demarche Barcelona“. Sie haben hervor, daß dank der ruhigen Haltung der französischen und englischen Regierung, die Barcelona energisch zur Mäßigung geraten hätten, die Gefahr beseitigt sei.

„Jour“ und „Excelsior“ weisen unter Aufzählung von Daten nach, daß die Roten in Barcelona feiz, wenn sie eine Verhandlung zwischen England und Italien beschickten, zu wie es „Jour“ nennt, großen Erpressungen und Verweisslungen ihre Zukunft genommen haben. Jeden Versuch der Mächte, zu einer europäischen Beschwichtigung zu gelangen, beantwortete Barcelona mit Rückschritten, einen europäischen Zusammenstoß hervorzuufen. Der Direktor des „Jour“ verlangt bei dieser Gelegenheit erneut vom französischen Ministerpräsidenten, seine vor 17 Tagen begonnene Unterredung der Bombenabwürfe auf französische Gebiete der französischen Dessen Dessen mitzuteilen. „Action Francaise“ stellt fest, daß Chamberlain dadurch, daß er die Erklärungen des rotspanischen Vertreters in London sofort der Dessen Dessen mitgeteilt habe, wieder einmal nützliche Arbeit für den Frieden geleistet habe.

Der marxistische „Populaire“ betont, daß die „spanischen Freunde“ keine Herausforderung hätten unternehmen wollen.

Die kommunistische „Humanite“ wirft der Regierung Daladier im Zusammenhang mit der Barcelona gerateten Mäßigung „Komplizenschaft mit dem Faschismus“ vor und fordert zu neuer Unterstützung der Sowjetpanier auf.

Massenprozess

gegen führende Mitglieder der Eisernen Garde

1) Bukarest. Sonnabend früh begann vor dem hiesigen Militärgericht ein Prozess gegen 21 führende Mitglieder der Eisernen Garde. Wegen zwei, die beim Transport vom Konzentrationslager Murecuria Ciucul nach dem Militärgefängnis Jilava entflohen sind, wird in Abwesenheit verhandelt. Der eine von ihnen ist Fürst Alexander Cantacuzino, der seinerzeit in Spanien gegen die Bolschewisten mitgekämpft hat, Chef des Ordens „Roge-Martin“, der von Codreanu zur Erinnerung an diese beiden in Spanien gefallenen rumänischen Helden begründet worden ist. Drei weitere Spanien-Kämpfer sitzen auf der Anklagebank, darunter der Vorsitzende der aufgelösten Partei „Alles für das Land“, Elies. Auch der Haupt-Schriftleiter der verbotenen nationalen Zeitung „Buna-

vestire“, Volkfrontade, befindet sich unter den Angeklagten. Die Anklage stützt sich auf Artikel 209 des Strafgesetzbuches, der die Aufwiegelung gegen die soziale Ordnung mit 3 bis 7 Jahren Gefängnis bestraft. Im besonderen wird die Aufwiegelung in der Verbindung mit einer ausländischen Organisation internationalen Charakters erblid, von der Befehlungen und Unterstützungen für die Vorbereitung einer sozialen Revolution in Rumänien entgegengenommen worden sein sollen.

Die Verteidigung liegt in den Händen von 71 Anwälten. Es hat besonderes Aufsehen erregt, daß einer dieser Verteidiger der langjährige Generalkonsul in Bukarest, der Rechtsanwalt am Kassationshof, Biforeanu, ist, also der bisherige höchste Staatsanwalt Rumänien, einer der angesehensten Juristen des Landes. Die Vertreter der Auslandspresse sind zum Prozess nicht zugelassen. Lediglich 5 rumänische Zeitungen ist die Erlaubnis erteilt worden, Berichterstatter zur Verhandlung zu entsenden.

Scharnhorst — Ein Wegbereiter preussischer Erhebung / Zum 125. Todestage des großen Soldaten

Am 28. Juni 1813 erlag General Gerhard v. Scharnhorst, auf einer Reise nach Wien begriffen, zu Prag der Verwundung, die er im Mai in der Schlacht bei Groß-Görschen erlitten.

Die Erhebung Preußens vor 125 Jahren wäre ohne eine gründliche Reform der preussischen Armee nicht möglich gewesen. Sie wäre aber ebensomöglich denkbar gewesen ohne eine innere Erneuerung des ganzen Volkes, ohne eine Reform der politischen und gesellschaftlichen Ordnung, ohne einen Umbau des Staates, durch den den geistigen, politischen und sozialen Erfordernissen einer im Aufbruch begriffenen neuen Zeit Genüge getan wurde. Erkannt zu haben, daß das große Werk der Befreiung nur gelingen konnte, wenn mit der Reorganisation der Armee gleichzeitig eine Erneuerung des politischen und völkischen Lebens der Nation verbunden war, ist das unvergängliche Verdienst Gerhard v. Scharnhorsts, des großen Reichspfeilers der preussischen Wehrkraft, des Lehrers der Kriegskunst, des Erzieher und Lehrmeisters des preussischen Offizierskorps.

In den Jahren des Wiederaufbaues unserer deutschen Wehrmacht ist Scharnhorsts Name mit Recht viel genannt worden. Allein, auch heute noch gelten in gewissem Umfange die Worte, die einst zwei seiner Freunde, Gneisenau und Clausewitz, dem alljährlich Dahingeraffteten widmeten: „So groß die allgemeine Liebe und Achtung waren, die er sich erworben, so haben doch sehr wenige ihn ganz gekannt“. Scharnhorsts Gedankenwelt und sein weit über das rein Soldatliche hinausreichendes Wirken und Schaffen zu verstehen, wird aber wohl keiner Generation mehr gegeben sein als der unseren, in der viele der grundlegenden Gedanken Scharnhorsts ihre Auferstehung gefeiert haben, andere wiederum durch die Wehrpolitik unseres Führers erst so recht in die Tat umgesetzt worden sind.

Unser Wissen vom historischen Ausgang der Befreiungskriege löst uns leicht die gewaltigen Schwierigkeiten vergessen, die einer Wiederaufrichtung des preussischen Staates und seiner Armee, der Durchführung der vielen neuen Gedanken und Einrichtungen auf militärischem wie auf politischem Gebiet entgegenstanden. Auch Scharnhorst hat während seines ganzen Wirkens im preussischen Dienst mit außerordentlichen Widerständen kämpfen, sich gegen Unverständnis und Zweifel wehren müssen. Allein sein Glaube an die Wiederauferstehung Preußens, seine Überzeugung, daß trotz allem Napoleon nicht unbesiegt sei, hielten ihn immer wieder aufrecht und ließen ihn an dem endgültigen Gelingen seines Werkes nicht zweifeln. Ein tragisches Geschick verwehrt ihm, die Früchte seines jahrelangen Ringens um Preußens Befreiung in voller Reife zu sehen. Doch in seiner Todesstunde wachte er, daß all seine Arbeit und seine Opfer nicht umsonst gewesen waren. Verklärten Auges hatte er noch aus dem Munde eines seiner Getreuen, des Majors v. Saemann, die Nachricht vernommen können, daß man mit den Oesterreichern über die gemeinsamen weiteren Operationen gegen Napoleon einig geworden war. So leuchtete noch über seinem Sterben der Sieg und das Morgenrot der Freiheit.

Gleich dem Freiherrn v. Stein, dem er innerlich so nahe stand wie seinen engsten Freunden aus der Armee, war auch Scharnhorst kein geborener Preuze. Erst im reifen Mannesalter kehrend, führte ihn das Schicksal in die Reihen der preussischen Armee. Aus niederländischem Bauerntumelands stammend, hat Scharnhorst seine Jugendjahre unter bescheidensten ländlichen Verhältnissen verbringen müssen. Was er in jenen Jahren überhaupt gelernt hat, verdankt er seinem eigenen Streben. Ein glückliches Schicksal sagte es, daß Scharnhorst mit 18 Jahren in die Kriegsschule des Grafen Wilhelm v. Schaumburg, eines ausgezeichneten Soldaten, aufgenommen wurde. Ueber 20 Jahre tat Scharnhorst in der hannoverschen Armee Dienst. Gar bald hatte er sich durch viel beachtete Anläufe, in denen er seine von der herrschenden Meinung vielfach abweichenden Ansichten zum Ausdruck brachte, einen Namen gemacht. Die Kriegsgeschichte hatte Scharnhorst im Rahmen der wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere wieder zu Ehren gebracht. Doch er war keineswegs ein bloßer Theoretiker, er war zugleich ein soldatlicher Führer von größter Umsicht und Unerbittlichkeit, als Offizier auf dem Schlachtfeld ein Mann, wie es wenige gab. In leitender Vereinigung verband er theoretische Kenntnisse und wissenschaftliches Streben mit praktischem Geschick. Daß dieses Urteil seines größten Schülers, Karls v. Clausewitz, zu Recht besteht, hatte Scharnhorst während seiner Teilnahme an den Feldzügen in den Niederlanden (1793—95) beweisen können. Seiner Umsicht und Tapferkeit bei der Verteidigung der Festung Menin war es zu danken, daß sich die ganze Besatzung durch die feindlichen Linien hindurchschlug, eine Tat, die damals allgemeine Bewunderung erregte. Sie trug ihm die Verlesung in den hannoverschen Generalstab ein. Die engen und teilweise unerfreulichen Verhältnisse in der hannoverschen Armee boten einem Scharnhorst indes nicht das Feld, dessen er bedurfte. Seine Vize waren schon lange auf Preußen gerichtet, dessen Heere einst von dem großen Friedrich geführt worden waren.

In Preußen war man schon 1797 auf den hannoverschen Oberleutnant Scharnhorst aufmerksam geworden und hatte bei ihm wegen Uebertritts in die preussische

Armee angefragt. Aber erst im Mai 1801 folgte er dem Rufe nach Berlin, erfüllt von vielen neuen Gedanken, durchglüht von dem Wunsche, sie in der preussischen Armee in die Tat umzusetzen. Sowohl in seiner Eigenschaft als Direktor und Lehrer an der Kriegsakademie, als auch im Rahmen der von ihm ins Leben gerufenen Militärischen Gesellschaft hatte er Gelegenheit, seine neuen Ideen zu vertreten. Seinen Vorschlägen über eine Reorganisation der Armee blieb allerdings die praktische Ausgestaltung zunächst versagt. Die Kräfte der kritisch am alten Dänigenden waren noch zu stark. Bei Jena und Auerstädt brach über das von diesen Männern vertretene militärische System die Katastrophe herein; Scharnhorst hatte sie, als Generalstabchef des Herzogs von Braunschweig durch seinen Gegner, den Obersten v. Massenbach, von der Führung



(Richard-Wagenborg — M.)

völlig ausgeschaltet nicht abwenden können. Doch er aber nicht nur ein Mann der Feder und der Gedanken war, sondern sah in ihm auch eine soldatliche Führernatur war, das zeigte Scharnhorst bald darauf bei Preussisch-Enlau. Seine klugen Anordnungen und sein tatkräftiges persönliches Eingreifen hatte entscheidenden Anteil am glücklichen Ausgang dieser Schlacht, einem Lichtblick in jener trüben Zeit.

Die furchtbaren Schicksalsschläge, von denen Preußen getroffen wurde, hatten auch in König Friedrich Wilhelm III. die Ueberzeugung geweckt, daß nicht alles beim Alten bleiben konnte. Die zu leistende Reformarbeit übertrug er der Militärreorganisationskommission, die bereits 14 Tage nach dem Frieden von Tilsit errichtet wurde. Mit Scharnhorst wurde der beste Mann unter den Reformern an ihre Spitze gestellt. Seine Machtvollkommenheit erweiterte sich noch, als er knapp ein Jahr später zum Chef des Allgem. Kriegsdepartements ernannt wurde. Dadurch war er, wenn auch nicht der Form nach, so doch tatsächlich preussischer Kriegsminister. Tapferkeit unterstützt von gleichgesinnten Männern wie Gneisenau, Bönne, Grolmann und Clausewitz, konnte er nun das große Werk der Umgestaltung der preussischen Wehrorganisation und der Erneuerung der Armee in Angriff nehmen. Die Gegner der Reform, die bezeichnenderweise zunächst auch in der Kommission saßen, wurden allmählich matt geleitet. So konnte im Laufe der nächsten Jahre ganze Arbeit geleistet werden.

Scharnhorsts erste Sorge galt dem Aufbau eines Offizierskorps, das höchsten Anforderungen gewachsen war. Alle ungeliebten Offiziere wurden entfernt und in führende Stellungen nur solche Männer berufen, die sich im Kriege besonders bewährt hatten. Das sah ausschließliche Recht des Abels auf die Befehle der Offiziersstellen wurde beseitigt und dadurch vielen wertvollen Kräften der Weg zur Offizierslaufbahn geöffnet. Gleichzeitig geschah vieles, um die Armee durch neuzeitliche Ausbildung der Truppe, durch Verbesserung des Mobilisierungs- und Verpflegungsverfahrens, durch Ausbau der Festungen und der Küstungsarbeiten für die kommende große Aufgabe vorzubereiten.

All die Fragen, die mit der Reform der Armee und der preussischen Wehrorganisation zusammenhingen, betrachtete Scharnhorst aber nicht nur vom Standpunkt des Soldaten aus. Sein Blick war umfassender. Er hatte erkannt, daß die Niederlage von Jena nicht nur das militärische, sondern auch das politische System getroffen hatte. Nur bei der Ueberreife der politischen und militärischen Reformen konnte aber nach seiner Ueberzeugung das große Werk der Erneuerung Preußens gelingen. Der Nation das Gefühl der Selbstständigkeit einzufloßen, die Armee und die Nation inniger zu verschmelzen und die

Armee zur Vereinigung aller moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger zu machen — das waren die Ziele, die Scharnhorst zu verwirklichen strebte. So stand am Ende aller seiner Ueberlegungen immer wieder der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht. Wenn sie auch erst nach seinem Tode unter Bönne zum Gesetz wurde, so ist er doch der geistige Schöpfer dieses Gedankens, der später die Nation in Waffen zur Wirklichkeit werden ließ.

Scharnhorsts Wirken blieb nicht auf das rein Militärische begrenzt. Jahre hindurch war er vielmehr einer der Männer, in denen sich der Selbstbehauptungs- und Widerstandswille der preussischen Nation am leidenschaftlichsten verkörperte. 1811 gelang es ihm, günstige Abmachungen mit Rußland im Sinne gemeinsamen Handelns zu treffen. Allein der König, noch befangen vom Glauben an die Unbesiegbarkeit Napoleons, unterzeichnete im Februar 1812 das Bündnis mit Frankreich. Im Gegensatz zu Gneisenau, Clausewitz u. a., die damals außer Landes gingen, blieb Scharnhorst; er ahnte wohl, daß die Stunde der Entscheidung nahe war.

Ein knappes Jahr später, als von Breslau aus die Erhebung Preußens ihren Ausgang nahm, war Scharnhorst der führende Mann im Kreise jener, die trotz der noch unzulänglichen militärischen Vorbereitungen zum Bündnis mit Rußland und zum Kampf gegen Frankreich drängten. Erst von Beginn des Jahres 1813 an konnte Scharnhorst das verwirklichen, was ihm seit Jahren vorgeschwebt hatte: die Verklärung des Heeres durch die kurzfristig ausgebildeten Soldaten (Krämpfersystem), die Errichtung freiwilliger Jägerbataillone und der Landwehr, das Aufgebot des Landsturms.

Als dann im Frühjahr die Stunde der Befreiungskampfes schlug, verzichtete Scharnhorst, selbstlos und edelmütig auf die Stellung als Truppenführer. Ihm lag alles daran, daß der Mann den Oberbefehl über die preussische Armee bekam, den er für den geborenen Führer hielt: Blücher. Wie so oft in seinem Leben war ihm das Glück, das auch der tüchtigste Soldat braucht, auch in diesem Augenblick nicht hold. So beugte sich Scharnhorst mit einer Stellung, in der er sehr viel weniger nach außen hin in Erscheinung treten und Ruhm ernten konnte. Obwohl es sein sehnlichster Wunsch gewesen war, das Kommando zu übernehmen, rückte er lediglich als Generalstabchef Blüchers ins Feld aus. Mit Zuversicht sah er den kommenden Entscheidungen entgegen: „Die ganze Anlage des Krieges ist so, daß im Laufe dieses Feldzuges der Sieg uns nicht entgehen kann“, schrieb er an seine Tochter.

Selbstamerweise hat Scharnhorst trotz seiner Stellung als Generalstabchef auf die entscheidenden Entschlüsse weder vor noch in der Schlacht von Großgörschen einen unmittelbaren Einfluß ausgeübt. Wenn viele Jahre später Clausewitz von Großgörschen als dem denkwürdigen Tage sprach, wo in der Dritte einer legendösen Schlacht der Ruhm preussischer Tapferkeit junges irisches Paus hervorbrachte, dann war das nicht zum mindesten das Verdienst von Scharnhorsts jahrelangem Arbeit. Napoleon bekam es in dieser ersten Schlacht der Befreiungskriege zu spüren, daß wie er sich selbst hatte ausgehen müssen, die Preußen etwas gelernt hatten. Nicht umsonst also war Scharnhorst ihr Lehrmeister gewesen.

In vorderer Linie kämpfend wurde Scharnhorst in der Schlacht von Großgörschen verwundet. Dessen ungeachtet begab er sich nach Prag, in der Absicht, nach Wien weiter zu reisen, um dort die Oesterreicher für das Bündnis gegen Frankreich zu gewinnen. Die Gewißheit, was erfolgreichem Abschluß der Verhandlungen mit Wien wurde ihm noch zu teil. Den endgültigen Sieg, an den er felsenfest glaubte, sollte er aber nicht mehr erleben. Seine Wunde verschlimmerte sich mehr und mehr und am 28. 6. 1813, heute vor 125 Jahren, schlug ihm die Todesstunde.

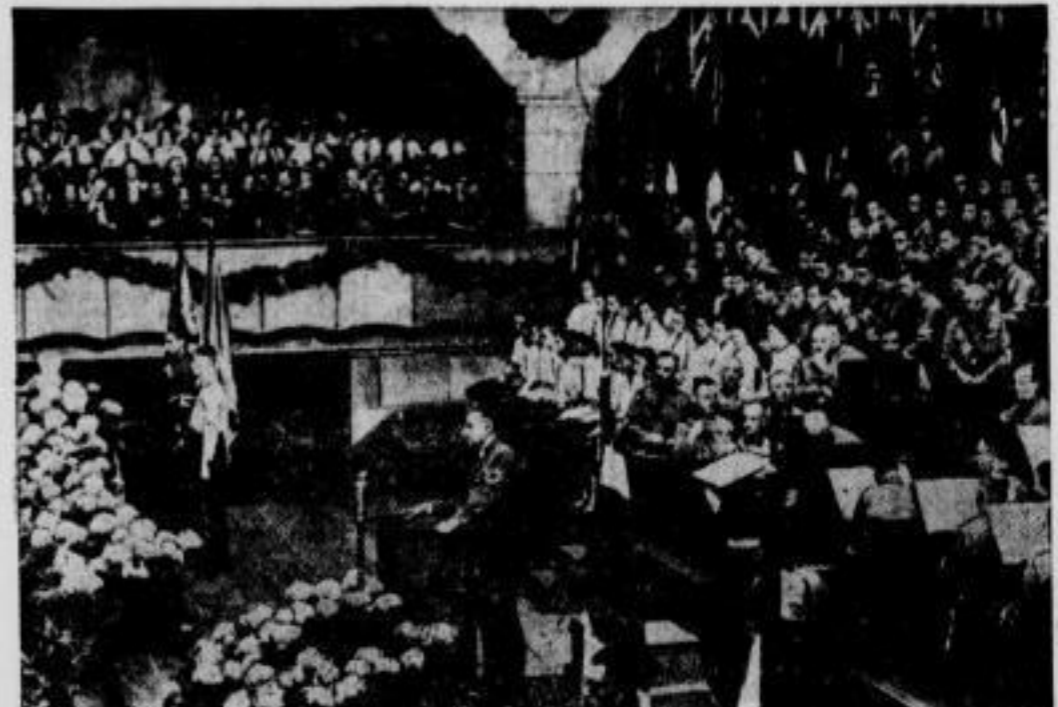
Scharnhorst ist sicher eine der edelsten Gestalten aus dem Zeitalter der Befreiungskriege. Von seinen Zeitgenossen vielfach verkannt, ist es ihm bei seiner im ganzen weit bescheidenen Natur schwer geworden, sich durchzusetzen. Trotz außerordentlicher Bemühnisse, die sich seinem Wirken immer und immer wieder entgegenstellten, hat er aber doch Ungewöhnliches und für den endgültigen glücklichen Ausgang der Befreiungskriege Entscheidendes erreicht. Sein bedeutendster Schüler und naher Freund, Carl v. Clausewitz, hat in seiner Biographie über seinen großen Lehrmeister seine Verdienste in folgenden Worten zusammengefaßt: „Was der General v. Scharnhorst in seiner Laufbahn Ruhmwürdiges geleistet hat, besteht teils in dem Einfluß, den er als Schriftsteller auf die deutsche Kriegskunst ausgeübt hat, teils in der neuen Gestaltung des preussischen Heeres und Kriegstaates, endlich in dem Einfluß seiner politischen Ansicht als Staatsmann in der für Preußen und Deutschland verhängnisvollsten Zeit.“

Bergegenwärtigen wir uns den Geist, in dem der Neubau der deutschen Wehrmacht und die Neugestaltung unserer Wehrorganisation durch unseren Führer Adolf Hitler vollzogen ist, so erkennen wir unweigerlich vieles von den Gedanken, die einst einen Scharnhorst bewegt haben. Darin aber offenbar sich so recht die Größe dieses Mannes, daß bis in die Gegenwart hinein sich seine Gedanken von fruchtbarer Kraft erwiesen haben und daß das Werk, das er vor 125 Jahren schuf, lebendiger denn je vor uns steht.

Major (E) Dr. v. Volkmann Gen.-Rdo. IV Nr.



Augen auf! — „Blindgänger“ haben im Straßenverkehr nichts zu suchen. „Blindgänger“ lustwandeln, unterhalten sich und führen damit drastisch vor Augen, wie gefährlich ihr Verhalten ist.



Reichsminister Rast beim 50-jährigen Jubiläum der Berliner Universität. Reichsminister Rast, der die Glückwünsche des Führers und Generalfeldmar-

schalls Göring überbrachte und eine Spende von 20000 Reichsmark zum Ausbau der Universität zur Verfügung stellte, spricht. (Richard-Wagenborg — M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Deutsche Fußballmeisterschaft ohne Entscheidung!

FC Schalke 04 und Hannover 96 spielen 3:3 Unentschieden

Vor 85 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf um die Victoria zwischen dem Titelverteidiger FC Schalke 04 und dem SV Hannover 96 endete nach spannendem Kampfe 3:3 Unentschieden. Zur Pause führte Schalke noch mit 2:0. Die Verlängerung verstrich torlos. Beide Mannschaften werden sich ein zweites Mal treffen.

85 000 im Olympia-Stadion

Der zahlmässige Erfolg des Endspieles war bereits durch den Vorkauf gesichert, der mit einem Umsatz von rund 80 000 Eintrittskarten abgeschlossen wurde. Das Meislerund der herrlichen Kampfstätte wies dann auch zum Beginn des grossen Spieles nur wenige Lücken auf und mit 85 000 Personen dürfte die Zuschauermenge kaum zu hoch geschätzt sein. Die Stimmung der Massen war schon bei den einleitenden Jugendspielen ausgezeichnet. Die an ihren grün-weiß-schwarzen Abzeichen leicht erkennbaren Niedersachsen waren weit stärker vertreten als der Anhang des Meisters aus Schalke-Gelbrotweissen. Deren Stadtfarben übrigens mit schwarz-weiß-grün nur in ungeschickter Folge als die der Hannoveraner sind. Zwischen Sonnenschein und grauen Wolken, die ein heftiger Wind jedoch immer wieder vertreibt, bot sich das gewohnte Bild eines Großkampfspiels. Autotönen ertönten, Ausrufern liehen ihr melodisches Getöse vernehmen, kurzum, es fehlte nichts, um einen Meisterschaftsspiel würdig in die Reihe der vorangegangenen Meisterkämpfe einzuschließen.

Derliche Spiel der Schalke

Als fünf Minuten vor 16 Uhr beide Mannschaften zu das Feld sprangen, haben die Zuschauer gleich Gelegenheit, eine ohrenbetäubende Vorkampfabhaltung. Beide Mannschaften treten in den bekanntgehabenen Aufstellungen wie folgt an:

Schalke 04: Hocht; Bornemann, Zontow; Gelleich, Tschulst, Berg; Kalmwigt, Zephan, Vörtgen, Kusorra, Meide.

Hannover 96: Briber; Sievert, Behold; Jacobs, G. Teite, Männer; Maledi, Pöhler, E. Meng, Van, H. Meng.

Die Meisterschaft spielt in ihren königsblauen Hemden und weissen Hosen. Hannover in roten Hemden und schwarzen Hosen. Bei der Wahl gewinnt Ernst Teite das Los für Hannover und entscheidet sich mit dem lebhaften Wind und der Sonne im Rücken zu spielen. Nach dem Anpfiff des Berliner Schiedsrichters Peters haben die Niedersachsen einen guten Start und für die ersten fünf Minuten eine leichte Feldüberlegenheit. Doch als sich dann Schalke gefunden hat, beherrscht die Meisterschaft souverän das Spiel. Die gesamte Mannschaft der Westfalen überträgt die Hannoveraner in bezug auf Technik und in der geschlossenen Art des Zusammenspiels. Es ist verblüffend, wie flug Schalke den lästigen Gegenwind durch seines Nachbaltspiel geradezu ausfächelt. Alle Angriffe werden wundervoll aufgebaut, dagegen kommen Hannoverers Stürmer bei ihren gelegentlichen Vorstößen selten über die Käuferreihe der Königsblauen hinaus. Alles übrige wird jedoch eine sichere Deute der Westfalen-Verteidiger. Hannover 96 muß die erste Spielhälfte glatt an den Meister abtreten.

Schalke führt zur Pause 2:0

Als die Meisterschaft in Schwung ist, kommen die Niedersachsen sofort in ernste Gefahr. Das Verhängnis bricht in der 30. Minute für die 96er herein. Sievert stoppt den Ball im Strafraum mit der Hand. Peters muß Elfmeter entscheiden und Vörtgen knallt die Kugel besonnen und für Briber unhaltbar in die entfernte Ecke. Ein wunderbarer geschlossener Angriff in der 35. Minute kann von Kusorra nicht zum trennenden Abschluß gebracht werden, da bei dem Schuss des Schalke-Mittelfürmers das Leder knapp über die Latte saust. Die Hannoveraner haben während der ganzen Dauer des Spieles noch keinen Ball gewonnen, ihr Zusammenspiel ist zerissen und verwirrt, vom vielbesprochenen Schneid und Gian des Niedersachsenmeisters ist bisher noch nicht viel gesehen.

2:0 durch Kalmwigt

Das zweite Tor ist das Ergebnis einer prächtigen Mannschaftsarbeit, wie sie eben nur Schalke eigen ist. Zephan ist mit einer weiten Vorlage von Kusorra bis zum feindlichen Strafraum vorgezogen, wo er den hinausgeschickten Briber überspielt. Der blonde Fritz hält den Ball zu Vörtgen, dieser wird von Sievert angegriffen, hat im gleichen Augenblick die Lage erfaßt und gibt das Leder an den freistehenden Kalmwigt weiter und der Westsachsen schiebt unbehindert und sicher ein.

In den letzten fünf Minuten vor der Pause erst kommt Hannover 96 mehr zum Zuge.

Hannovers Kampfgeist erzwingt Gleichstand Ein ganz anderes Bild zeigte die zweite Spielhälfte. Die Niedersachsen haben die Hände noch längst nicht ins Korn geworfen, vielmehr erweist nunmehr ihr vielgeübter Kampfgeist. Gegen die einsetzenden ungeschulden und offenen Angriffe der Hannoveraner kommt die Meisterschaft ins Wanken. Hierbei ist es mit dem königlichen Spiel der ersten 45 Minuten. Zeitweise schwimmen die Westfalen stark und die 96er sind dem Sieger halb näher als ihre großen Gegner. Das Spiel hat dadurch erhebliche an Feuer und Masse gewonnen, die Zuschauer sind auf Seiten der Hannoveraner und staunen deren Mut durch lauten Beifall noch stärker an.

Der Kampf wird auch härter, und die Freistöße auf beiden Seiten häufen sich. Schon mit dem Wiederanpfiff fällt das erste Tor für Hannover 96, deren linke Seite sich glatt durchspielt und bei dem folgenden Schuss von H. Meng kann Klobt den Ball nur noch mit den Fingerspitzen berühren. Die Niedersachsen sind wie umgewandelt und bringen seitweise sehr stark. Schalke kann zwar eine dritte Ecke und halb darauf eine vierte Ecke erzielen. Ein Bombenschuss von Zephan wird von Briber ebenso meisterlich gehalten. Hannover hat immer mehr vom Spiel, aber die Stürmer schieben ziemlich ungenau. Dann kommt

Schalke zu einem glücklichen dritten Tor

Vörtgen ist in der 28. Minute durch die Hannoveraner reklamieren vergeblich abgeleitet. Schalke's Angriffsführer und der Verteidiger Behold schlagen zur gleichen Zeit auf den Ball ein, dieser steigt durch den Pressschlag völlig unkontrollierbar über die Torlinie der 96er. Einen Gewaltschuss

von Vörtgen lenkt Briber meisterlich zur fünften Ecke für Schalke ab. Aber die Niedersachsen können sofort vor dem Schalke Tor einen Eckball abfeuern. H. Meng gibt das Leder sein herein, Gelleich will mit dem Fuß abwehren und schon sitzt der Ball im Netz. Hannover 96 ist durch ein

Selbsttor auf 2:3 herangelommen

In den letzten Minuten häufen sich die Angriffe häufen und drüben. Hannover läßt die vierte Ecke folgen. Pörtgen erzielt ein Abseiditor, das Peters nicht anerkennt. In der 48. Minute setzt Maledi einen schönen Lauf, seinen Pfandball erwischt H. Meng und gegen dessen Schuss ist kein Kraut gewachsen.

3:3 Gleichstand bedeutet Verlängerung

Die letzten 30 Minuten der verlängerten Spielzeit verlaufen torlos. Meister Schalke nach den verzweifeltsten Ansturm der weitaus jüngeren Niedersachsen glücklich zum Sieben bringen. Zwar ist nicht zu übersehen, daß die älteren Westfalen von dem zwei Stunden währenden Kampf wesentlich mehr mitgenommen sind, als ihre Gegner, aber die große Erfahrung und das reifere Können der Schalke hat sich noch einmal behauptet. Mit größtem Eifer und ungedrohenen Mut setzten die Niedersachsen den nach der ersten Pause fast ausichtslosen Kampf fort, und ihr prächtiger Einsatz wurde belohnt durch ein unentschiedenes Ergebnis, das bei den Leistungen beider Mannschaften am Plage ist. Für Schalke läßt zunächst Kalmwigt eine ganz große Gelegenheit aus, dann bringt Briber bei einer leichtsinnigen Rückgabe sein eigenes Tor in höchste Gefahr. Männer und Maledi haben Muskelkrämpfe und werden nacheinander am Rande des Spielfeldes massiert. Die Aufregung im Schalke-Lager bei einem Vattenschuss der Hannoveraner legt sich erst mit dem Abseiditor des Schiedsrichters. Zum letzten Male werden die Seiten gewechselt. Noch einmal rennen die Niedersachsen mit ihren letzten Kräften gegen das Schalke Tor an, aber die Westfalen können gegen den Wind wie schon vorher wieder durch hohes Spiel noch ein Uebergewicht für sich herstellen. Es nützt aber nichts mehr. Kusorra, Zephan und Kalmwigt kommen mit ihren Schüssen nicht ins Ziel. Hannover kommt sogar zu der letzten Ecke, die jedoch nicht mehr ausgeführt wird, denn 120 kampffreie Minuten sind abgelaufen. Ein Tod beiden Mannschaften für den ungeschickten des hohen Einsatzes ritterlich geführten Kampf.

Am 3. Juli im Olympia-Stadion

Schalke - Hannover 96 und HSV - Fortuna Düsseldorf

Die Reichssportführung hat entschieden, daß die beiden Endspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft am Sonntag, 3. Juli, in Berlin wiederholt werden. Es spielen zunächst im Olympia-Stadion um 15,15 Uhr der Hamburger HSV und Fortuna Düsseldorf unter Leitung des Berliner Schiedsrichters Jäger um den dritten und vierten Platz, nachdem der letzte Kampf unentschieden 0:0 endete. Der Endkampf um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem FC Schalke 04 und dem SV Hannover 96 beginnt anschließend um 17 Uhr. Schiedsrichter dieses Wiederholungsspiels ist Grabner (Regensburg).

Wieder eine glänzende Leistung unseres NSV!

Der Niefer Sportverein wief Spielvereinigung Leipzig mit 7:1! aus dem Pokal!

Der Niefer Sportverein schlägt Spielvereinigung Leipzig im Pokalspiel mit 7:1. Diese Meldung geben wir aber nur unter Vorbehalt wieder. So der Anlager des Reichsführers Leipzig bei Befanntgabe der Sportresultate! In Leipzig kam das Resultat selbst den Sportberichterstattern „spanisch“ vor! Wer hätte aber auch geglaubt, daß der letzte Leipziger Vertreter im Tschammer-Pokal mit 7:1 Tore in Niefer eingehen würde! Dies Kunststück brachte unter Niefer Elf zumuge und wir können wohl sagen, daß es ein würdiger Abschluß der Spiele in Niefer für das Spieljahr 1937/38 war. Das gesteckte Ziel hat der NSV, aber erreicht. Der NSV, samt seinem Trainer noch können auf die erzielten Erfolge stolz sein. Nun ist man bereits darauf gespannt, welchen Gegner die NSV-Mannschaft in der nächsten Runde erhalten wird, die im August durchgeführt wird. Zahlen stellt nun noch Daria, DSG, Vollset und den NSV, zu den Pokalspielen, die Vollset hat allerdings erst gegen Spielzug, fürst anzutreten, verlieren die Chemnitzer gegen fürst, dann stellt Zahlen nur noch 3 Mannschaften und unter diesen drei ist unser NSV! Das ist das stolze Ergebnis einer ausgezeichneten Leistung unserer Niefer Elf.

Nachzu 2000 Zuschauer, unter ihnen eine ganze Anzahl Leipziger sahen ein prachtvolles Spiel. Aber keiner von ihnen hätte sich träumen lassen, daß die Leipziger so schwer geschlagen zum Laufe fahren müßten. In den ersten 20 Minuten gleich gar nicht. Da griffen die Leipziger unentwegt an, während sich die Niefer Elf gar nicht zusammenfinden wollte. Als aber dann doch ein gut eingeleiteter Angriff gegen das Gästetor rollt, macht einer der Verteidiger Hand. Den verhängten Elfmeter knallt aber Kumeri auf den Mann. Das hätte leicht zum Verderben führen können. Die Gäste waren dadurch noch besser geworden und eine Planke des Rechtsaußen Schneider bogt Werner ins eigene Tor. Damit führten die Leipziger in der 8. Minute mit 1:0. Es hätte wohl niemand geglaubt, daß es das Brenntor der Gäste bleiben sollte. Es dauert immerhin eine ganze Zeit, bis die Niefer besser werden. Aber dann fällt in der 28. Minute der wiederjubiläe Ausgleich. Kluge hat den Ball zu Nonnenbroich durchgegeben, der löpft ihn zur Mitte, dort taucht aber Dahnefeld auf, der den Ball trotz größter Bedrängnis zum 1:1 einköpft. Bei der gemeinsamen Abwehr sind Torwart und Rose zusammengeprallt und liegen am Boden, ernstlich war es aber nicht. Von diesem Zeitpunkt an beherrschen die Niefer groß das Feld. Der Niefer Sturm ist jetzt mächtig auf „Drach“. Es gelingt eine Kombination Andrich-Weizenbauer-Artl, der flinkt zur Mitte, Nonnenbroich löpft und schon heißt es 2:1. Die Niefer sind nicht mehr zu halten. Schon wieder fliegen sie vor dem Gehäuse der Leipziger, Dahnefeld hat den Ball, flinkt zu Weizenbauer, der unter dem Jubel der Zuschauer zum 3:1 einschließt. Kaum ist der Jubel verklungen, stehen die Niefer wieder vor einem Erfolg. Sie erhalten etwa 20 Meter vor dem Tor einen Freistoß zugesprochen. Weizenbauer tritt zum Schuß an, scharf und plattiert fliegt der Ball ins Netz, dem Torhüter keine Chance gebend! 4:1 liegt der NSV vorn und noch

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Beschlossen nur an die Auswärtigen-Abteilung des Niefer Tageblattes

28. Haderau, Morgen, 19.30 Uhr, Handball gegen HSV. NSV, 1. Handballtreff Dienstag 19.30 Uhr, Eisbrücke m. Rad.

Opfertag des Deutschen Sports

Der Reichssportführer macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß am „Opfertag des Deutschen Sports“, dem 4. September, nur Veranstaltungen stattfinden dürfen, die vom DRL ausdrücklich als Veranstaltungen des „Opfertages“ bestimmt werden. Auch am Vortage (3. September) herrscht völliges Sportverbot mit Ausnahme der schon an diesem Tage stattfindenden Veranstaltungen im Rahmen des „Opfertages“.

Nieferer Boxer Erfolge in der Danzigstaffel

Für die am 9. Juli in Königsberg an den Start gehende Staffel des Bundes Sachsen unferer Boxer wurden die beiden Nieferer Schinken im Mittelgewicht und Schwergewicht als Erfolge aufgestellt. Sicherlich ein guter Anfang für die aufbauende Arbeit unseres Deutschen Box-Clubs Niefer. Hoffentlich kann wenigstens einer der Boxer in Königsberg zeigen, daß auch bei uns an der Elbe die Kunst des Boxens in hohem Maße bekannt ist.



Schlachtenbummler bei der Deutschen Fußballmeisterschaft. Eine lustige Gruppe, die, wie die Bemalung des Sonnen-schirms erkennen läßt, auf Hannover 96 schwor. (Schertl-Wagendorg - M.)

immer stürmen die Niefer gegen das Gästetor an. Die Leipziger sind völlig durcheinandergeraten. Und jetzt ist wieder Weizenbauer am Ball. Er hat eine Vorlage aus der Käuferreihe aufgenommen, umspielt einen, zwei und auch den dritten Leipziger in famoler Art und schießt dann unhaltbar zum 5:1 ein. Das war fein und diese Leistung wird auch von den Zuschauern gebührend bejubelt. Die Spielvereinigung war also schon in der ersten Halbzeit rechtlich geschlagen. Mit Spannung sah man der zweiten Halbzeit entgegen. Werden die Leipziger jetzt besser werden und ihrerseits zum Angriff vorgehen. Noch steht es nicht so aus. Denn nach Wiederanstoß läuft Dahnefeld die Linie entlang, es gibt eine Ecke, die von Artl ausgeführt wird. Der Ball kommt ganz genau zum Kopf-spezialisten Dittich, haarscharf fliegt der Ball unter die Latte, es heißt somit 6:1! Die Zuschauer sind voller Freude. Weiter so, sie alle hoffen auf einen glänzenden Sieg und so wird es auch. In der 55. Minute schießt Andrich seinen Nebenmann Dahnefeld auf die Reife, der überpurtet alles und seine feine Leistung schießt er mit Prachtstich ab, der zum 7:1 und Schlussspiel führt. Von nun an werden die Leipziger etwas resignierter, sie kämpfen gegen ein noch größeres Unheil mit aller Energie an, während die Niefer sich mit dem Resultat zufriedene geben. Es ergeben sich wohl noch manche Torgelegentheiten, jedoch läßt der Druck auf das Leipziger Tor etwas nach. Und das ist verständlich. Als dann der Schlußpfiff ertönt, strömen die begeistertsten Zuschauer auf den Platz und jubeln ihrem NSV an. Die Freude über den famolen Sieg war berechtigt. Was in dem Spiel der NSV, wieder leistete, war Gausliga, war fein! Mit Stolz gratulieren wir unserem NSV, zu seiner Leistung, möge es ihm vergönnt sein, auch weiterhin so erfolgreich zu bleiben. Für den nächsten Pokal-kampf, der sicher auswärts durchzuführen ist, wünschen wir ihm schon heute „Gals und Beinbruch!“

Noch einmal tritt der NSV, vor der Spielpause an. Am Mittwoch kommt er einer Einladung des

TSV. Guts Muths-Dresden

nach. Die Dresdner wollen Revanche für die im Pokal-spiel erlittene Niederlage haben. Der NSV, fürchtet sich keineswegs davor und wird die Revanche geben, selbst auf die Gefahr einer Niederlage hin. Denn immer kann und geht es nicht gut. Jedoch werden die Guts Muths wieder eine sehr harte Puz zu knaden haben. Die NSV'er treten die Reife per Omnibus an. Schlachtenbummlern ist also Gelegenheit zur Mitfahrt gegeben.

Sachsens Fußball-Nachwuchs schlug Mitte 7:1

Die Gaus Mitte und Sachsen trugen am Sonntag in Eiterwerda ein Spiel ihrer Fußball-Nachwuchsmannschaften aus. Wie schon zuletzt im Kampf der Gaumannschaften in Gera, legte Sachsen auch diesmal überlegen. Die sächsische Mannschaft, die lediglich aus Leipziger Spielern zusammengesetzt war, verstand sich glänzend, war schnell und taktisch ausgezeichneter. In beiden Spielhälften hatten die Vertreter des Gaus Mitte nicht viel zu befehlen. Sachsen gewann schließlich mit 7:1 (4:1).

Gauliga-Fußball am letzten Spieltag

Das letzte Wochenende vor der Sommerspielpause brachte in der sächsischen Fußball-Gauliga keine besonderen Ereignisse mehr. Am Sonnabend erreichte Guts Muts Dresden gegen VfB 04 Dresden nur ein 1:1 (0:1), während sich die Dresdner Sportfreunde 01 gegen SC 04 Freital knapp 2:2 (2:1) behaupteten. Polizei Chemnitz besiegte den SC. Plauß 4:3 (2:1). SV. Grünia schied gegen Victoria Eintracht 3:0 (1:0) die Oberhand. Am Sonntag weilte der FC. Dorna in Aue und schlug die dortige Stadtteil 8:4 (3:4). Fortuna Leipzig spielte beim FC. Thüringen Weida und kam zu einem Unentschieden von 1:1 (1:1). Konfordia Plauen beteiligte sich an dem Plauener Dreisturnier, gewann am Sonnabend zwar 3:1 gegen TuFC. Plauen, wurde aber am Sonntag mit 4:2 (1:1) vom 1. Vogtl. FC. Plauen geschlagen.

Fußball im Bezirk Dresden-Bautzen

SC. 04 Freital — Sportfr. 01 Dresden 2:3 (2:2)
Die Freitaler hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und unterlagen nur knapp. Bei den Sportfreunden machte sich die schwache Leistung der Verteidigung bemerkbar. Das Spiel war spannend und überaus schnell.

VfB. 04 Dresden — Guts Muts Dresden 1:1 (0:1)
Beide Mannschaften zeigten wenig. Guts Muts war spielerisch besser, vermochte sich aber nie entscheidend durchzusetzen. Die Torausbeute blieb bei den schwachen Stärkerleistungen mager.

1. FC. Dresden-Nordwest — Dresdensia Dresden 0:3 (0:1)
In diesem Spiel, das im Felde offen und anregend verlief, entschieden die besseren Angriffsleistungen und wohl auch die höhere Abwehr. Immerhin hatte Dresdensia mehr als eine Stunde Mühe, den Gegner niederzuhalten.

TSV. Gröbbitz — Töbeler SC. 2:1 (1:1)
Die Gröbbitzer traten mit den alten Stammspielern an und zeigten eine gute Leistung, muhten sich auch gegen die guten Töbeler voll ausgeben, um das bessere Ende für sich zu haben. Sommer hob den Führungstreffer, doch kamen die Gäste noch vor der Pause durch Mittelstürmer Seidel zum Ausgleich. In der zweiten Halbzeit entschied ein Tor von Groß den Kampf.

BS. 08 Meißen — Spielers. Dresden 3:1 (2:0)
Die Meißner gewannen nach abwechslungsreichem Kampf nicht unverdient, allerdings muhten die Dresdner mit Erfolg antreten.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse
Freundschaftsspiele: Fortuna Dresden — Sportklub Dresden 6:0 (2:0); Spva. Großenhain — SV. 1898 Dresden 6:2 (4:0); SV. Röderau — Spva. 01 Chemnitz 2:3 (1:1).

Fußball-Abschluss in Merchwitz

Merchwitz 1. gegen VfB. Hammerlein 1:1 (0:0)
Das Vorspiel in Nießa hatten die Gäste mit 7:4 gewonnen. Sie knüpften damals in ihrem Bericht die Hoffnung, Merchwitz auch im Rückspiel schlagen zu können. Damit wurde es allerdings nicht. Obwohl Merchwitz auf die Kameraden Weichner und Röhlschmann verzichtete, machte, langte es auch so zu einem zweifelhafte Siege, der ohne die verhärtete Abwehr der Nießaer hätte noch höher ausfallen können. Das Spiel war schweißtreibend hart, ohne aber auszuarten, so daß der bestimmt leitende Schiedsrichter Simon-Großenhain auch seinen Elfmeter verhängen brauchte.

Merchwitz 2. — Hammerlein 2. 4:0 (2:0)
Beide Mannschaften zeigten ein gefälliges Spiel, das Merchwitz in dieser Höhe auf Grund besserer Gesamtleistung verdient gewann.

Merchwitz Jugend — Raunwalde Jugend 17:1 (8:1)
Mit diesem Siege beendete Merchwitz Jugend ungeschlagen das erste Halbjahr 1938. Von 14 ausgetragenen Spielen endete nur eins unentschieden, während 13 gewonnen wurden mit einem Torverhältnis von 120:17. Die Jugend trat vor der Spielpause am Dienstag 19 Uhr in Merchwitz noch ein Spiel gegen die Gemischtjugend von 08 Meißen aus.

Der Englische Fußballverband hat beschlossen, Norwegen zu einem Vänderspiel in diesem Jahr nach dem Inselreich einzuladen. Das große Treffen England-Norwegen wurde für den 26. Oktober auf dem Wrensalstag geplant.

Leichtathletik-Mitteilungen

Mit Harbig und Long gegen Frankreich
Deutschlands Leichtathleten bestritten ihren ersten diesjährigen Vänderskampf am 3. Juli in Paris gegen Frankreich. Die Deutsche Mannschaft ist bereits aufgestellt. Ihr gehören als Weitspringer der Leipziger Ludwig Long und Rudolf Harbig-Dresden an, der den 800-m-Lauf bestritten und auch in der viermal 400-m-Staffel eingesetzt werden wird.

Der Wiener Hanzwiesl
war im Stadthochsprung bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Mannheim mit einer Höhe von 3,90 m nicht zu schlagen. Bei den Studentinnen gewann die Nordburgerin Pockemann mit der entsprechenden Höhe von 1,54 m. Die Mannschaft der Universität behauptete sich auch im Hochsprung erfolgreich gegen die Universität Bonn. Mit 6:1 (2:1) kam die Feldüberlegenheit der Reichshauptstädter klar zum Ausdruck. Im Mannschafts-Hüpfkampf stellte die Universität Königsberg den Sieger.

Mit einem neuen Weltrekord
wartete die Rielerin Dora Rajten bei den niederländischen Gaumeisterschaften in Wöttingen auf. Sie übersprang 1,66 Meter und verbesserte die seit den Olympischen Spielen 1932 bestehende Weltbestleistung der Amerikanerinnen Shilen und Tidrickson um einen Zentimeter.

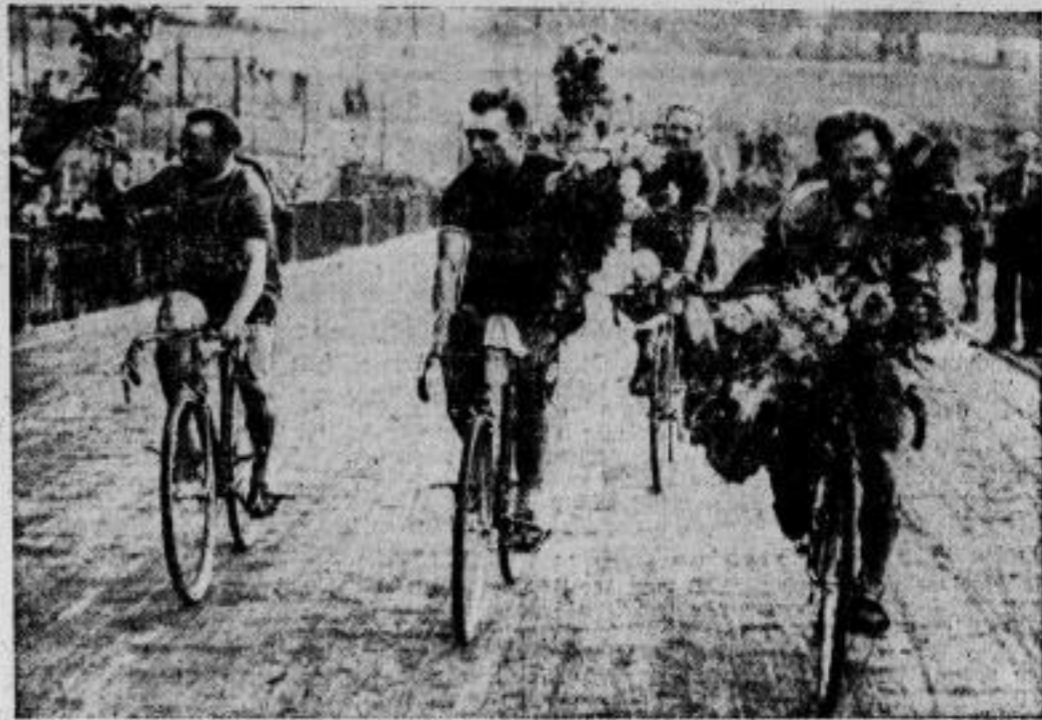
Bei den Studentenmeisterschaften
in Mannheim gewann Bogelmann-Röhl die 100 Meter in 10,5 Sek., Anni Steuer-Riel die 800 Meter-Hürden in der neuen Hochschulrekordzeit von 11,8 Sek. und Weinsky den Hochsprung mit 1,96 Meter. Handballmeister wurde die Universität Berlin nach einem 13:6 (6:1)-Sieg über die Universität Heidelberg. Tennis-Mannschaftsmeister wurde die Wirtschaftshochschule Berlin, bei den Frauen die Universität Berlin. Bei den Schwimmwettkämpfen holte sich die Universität Heidelberg mit 568 Punkten den Gesamtsieg gegen Wien, Berlin und die Deutsche Hochschule Prag. In der Klasse 2 siegte Jansbrud, bei den Frauen Leipzig.

Tennis

Genkel-Metaxa
schafften bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon die Engländer Nichie-Zharpe in drei Sätzen aus. Genkels große Form überbrachte manche Schwäche von Metaxa, jedoch das deutsche Doppel durch, den 6:0, 6:4, 8:6-Sieg in die Runde der letzten Sechzehn einzug.

Eine Woche vor Weltabschluss
lehen für die Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften vom 8. bis 17. Juli in Hamburg die Rennungen von sechs Nationen vor. Deutschlands Spitzenklasse trifft auf Vertreter von Ungarn, Holland, Südafrika, Australien und Italien.

Schild-Chemnitz blieb Sieger / Die Deutschlandfahrer wieder in Berlin!



Die Ehrenrunde der Sieger im Berliner Volkstadion
Der Chemnitzer Schild (rechts) wurde als Außenseiter Sieger kräftig gefeiert. Der Belgier Bonduel (Mitte) wurde weiter, der Vorkahrsieger Bederling (links) Dritter. — Die Fahrer die drei Reihen, bekränzt und glücklich, ihre Ehrenrunde. (Schell-Wagenborg — R.)

Nach 15 schweren Fahrtagen mit einer Gesamtstrecke von 3777 Kilometer sind die Deutschlandfahrer am Wochenende wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Chemnitzer Hermann Schild, der mit einem Rufenerfolg auf der 11. Etappe von Köln nach Bielefeld seinen Gegnern 35 Minuten abnahm, blieb auf Grund dieses Zeitvorsprungs Gesamt Sieger und gewann die Rundfahrt in 110:29:18 Stunden vor dem 39 Minuten zurückfolgenden Belgier Bonduel und dem Vorkahrsieger Bederling. Der 25jährige Fahrer hat diesen, seinen ersten großen Sieg, nach vielen Enttäuschungen auch wirklich verdient. Wenn auch auf der entscheidenden Etappe das Feld seinen Vorstoß nicht ernst nahm und so vielleicht etwas Glück für ihn dabei im Spiele war, so hat er doch mit jener Alleinfahrt über rund 200 Kilometer bewiesen, daß er ein wirklicher Köhner ist.

Nur 35 erreichten das Ziel
Ein Feld von 64 Fahrern war zwei Wochen zuvor in Berlin mit Siegeshoffnungen zur Fahrt durch die deutsche Gauen ausgesogen, aber nur 35 erreichten das Ende. Die übrigen waren den schweren Strapazen, in Hitze und Regen auf staubigen Landstraßen und mit Steinen beladenen Bergpässen, nicht gewachsen oder wurden durch Zwischenfälle zum vorzeitigen Ausscheiden gezwungen. Glückstrahlende Geister sah man — auch bei denen, die nicht als Sieger heimkehrten — am Sonnabend im Berliner Volkstadion, wo den Fahrern ein herrlicher Empfang bereitet wurde. Die Glückwünsche für den Gesamt Sieger Schild wollten kein Ende nehmen, es dauerte lange Zeit, bis ihn die begeisterte Menge freigab und Verbandsführer Viktor Prad die Siegerehrung vornehmen konnte. Noch einmal Prad feuerte die Fotografen und dann ging es auf die Ehrenrunde, die Schild hier zum dritten Male nach zwei gewonnenen Etappen fuhr.

Die letzte Tagesstrecke
von Krefeld nach Berlin (235,6 Kilometer) verlief überaus

eintönig. Fast den ganzen Weg über blieb das Feld geschlossen. Von Defekten betroffene Fahrer — Ruffschbach hatte zuguterletzt noch einen Lenkerbruch — schlossen stets wieder auf, da das Tempo nicht allzu schnell war. Mit halbständiger Verzögerung fuhr dann Bielefeld als Dritter in das Stadion ein und gewann nach einer Fahrzeit von 7:13:59 ganz überlegen vor Umbenhauer, Wendel und Bauk. Hinter dem Ziel gab es dann noch einen Sturz von Bauk und Ruffschbach, der aber für beide glimpflich verlief.

Ergebnisse: Krefeld-Berlin (235,6 Kilometer): 1. Ruffschbach-Dortmund (Wanderer) 7:13:59; 2. Umbenhauer-Kürnbere (Phänomen); 3. Wendel-Schweinfurt (Gyrf); 4. Bauk-Dortmund (Diamant); 5. Ruffschbach-Dortmund; 6. Siebelhoff-Dortmund; 7. Kachal-Frankreich; 8. Kiemergelt-Schweiz; 9. Schild-Chemnitz; 10. Bengler-Bielefeld. Alle übrigen Fahrer auf dem 11. Platz.

Das Gesamtergebnis:

- 1. Hermann Schild-Chemnitz 110:29:18 Std.
- 2. Franz Bonduel-Belgien (Preko-Rad) 111:07:22 "
- 3. Otto Bederling-Magdeburg (Dürkop) 111:09:34 "
- 4. Esfor Thierbach-Dresden (Dürkop) 111:12:55 "
- 5. Erich Bauk-Dortmund 111:12:58 "
- 6. Arne Petersen-Dänemark, 7. Edgar de Calume-Belgien, 8. Georg Umbenhauer-Nürnberg, 9. Robert Bierindy-Belgien, 10. Heinz Bengler-Bielefeld, 11. Emil Riewski-Dortmund, 12. Georges Kachal-Frankreich, 13. Franz Debender-Belgien, 14. W. Oberbeck-Dagen, 15. E. Rievoraelt-Schweiz, 16. Vebel-Frankreich, 17. Ruffschbach-Berlin, 18. Siebelhoff-Dortmund, 19. Heide-Dannover, 20. Püßfeld-Dortmund, 21. Jakobson-Dänemark, 22. Geber-Schweinfurt, 23. Wendel-Schweinfurt, 24. Arenis-Köln, 25. Dausmaid-Chemnitz, 26. Geber-Chemnitz, 27. P. Ragne-Frankreich, 28. Meyer-Chemnitz, 29. Paul Hermandsen-Dänemark, 30. Le Calvez-Frankreich, 31. Jicler-Frankfurt M., 32. Langhoff-Bielefeld, 33. Franz-J. Italien, 34. Böckert-Schweinfurt, 35. Haack-Berlin.

Schild fuhr 34,2 km/mi.
Der Sieger Hermann Schild erzielte das beachtliche Stundenmittel von 34,2 Kilometer, das erheblich über dem Durchschnitt ausländischer Rundfahrten liegt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei uns reine Gebirgs-etappen fehlten.

Schubert-Rosenlöcher-Dresden gewinnen in Nießa-Gröba

Folgenschwere Sturz des Dresdner Exzelexmannes Fiedler

Die am vergangenen Sonnabend zur Abwicklung gemeinsamer Bahnrennen des VfB. „Adler“ Nießa fanden unter keinem günstigen Stern. Nachdem der Tag ziemlich schnell dem Ende sich neigte, drohte ein Gewitter. Leicht sprühte es auch, doch der Wettergott hatte noch einmal Gnade und stellte den Regen ein. Dann war u. a. die Besucherzahl eine recht knappe und es mögen da etwa sechs bis zehn Zuschauer gewesen sein. Ob das auf die rasche Folge in Rennen zurückzuführen ist?

Weiter erlebten die Besucher bei Startbeginn wieder die „verwünschten“ und unliebsamen Umstellungen. Da lebten zum größten Entsetzen noch die beiden Berliner Wagner-Klein. Ein derber Reinstall! Ja, warum die Mannschaft nicht gekommen war, konnte selbst vom Leitfaden-Ausdruck nicht klar gestellt werden, obwohl die amtlichen Kennungsbogen und alles andere formelle in Ordnung ging. Hoffentlich beweist eine eventuelle Bestrafung durch den Verband den Berlinern, daß die Nießaer Kapsportfreunde sich nicht zum Besten halten lassen.

Nach einem Reifordversuch vom jugendlichen Keumer-Dresden, der bei vorherrschendem Wind aber verfehlte, und spannendem Ausschheidungsfahren der Jugend, das abermals Stude gewann, ereignete sich danach bei dem Mannschaftsrennen der Junioren über 200 Runden kurz vor der 2. Wertung ein böser Sturz. Das Rennen mußte daraufhin wieder einmal neutralisiert werden und fand eine unliebsame Unterbrechung. So traf an diesem Kampfabend also ein Mißgeschick das andere.

Rennen zum Sportfeld

Der Reifordversuch Keumers ist bereits kurz erwähnt. Um drei Fünftel Sekunden verfehlte er Stude's alten Rekord mit der Zeit von 23,8 Sekunden. Die jugendlichen starteten daraufhin zu einem Ausschheidungsfahren über 10 Runden; aller 2 Runden schied der letzte Fahrer aus. 6 Fahrer nahmen den Kampf auf. Bald schied die „Spreu vom Weizen“ Herrmann-Riefa als erster! Er reklamierte zwar, doch war dies unbegründet und es konnte nicht stattgegeben werden. Der favorisierte Keumer-Dresden schied als Vorlehter aus und es kam zu einem Zweikampf Vertuleit-Stude. Stude zog blühend einen Spurt an und ging mit Vorführung übers Zielband. — Ergebnis: 10 Runden Ausschheidungsfahren: 1. Stude-Riefa (4 Min. 45,8 Sek.), 2. Vertuleit-Riefa, 3. Keumer-Dresden.

Sturz — Verlängerung — wenig Begeisterung!
Erstmalig stellten sich in Nießa die beiden Hallenler Kagsch-Bieber vor. Nach Aufnahme des Trainings blüß Kagsch nach wenigen Runden der Vorbereitungen weg und er stürzte. Hautabschürfungen waren die Folge und mit beschleunigten Armen ging er dann nach Behebung des Schadens in den Kampf.

200 Runden Mannschaftsrennen mit 10 Wertungen, so lautete die Ausschreibung. Nur sechs Paare stellten sich dem Starter. Mit elegantem Schneid

wurde losgelegt und vorn lagen sofort Bieber-Dalle. Den ersten Wertungspunkt zog mächtig Rosenlöcher an, am Hinterrad Fiesch, hinten Fiedler. Vorn Zweikampf Rosenlöcher-Fiesch. In guter Position liegend kommt von hinten Fiedler und auf der Zielgeraden heimt er für die Mannschaft Hellriegel-Fiedler den Wertungspunkt ein. Sofort rollt das Feld weiter und es ist vor allem wieder Bieber, der gefällt. Nach Anläuten des 2. Wertungspunktes ist abermals Rosenlöcher vorn, ihm auf den Boden folgt recht Kimmel. Das Gros folgte. Da auf einmal in der unteren Wundung — Kimmel und Rosenlöcher kollidierten, wobei Kimmel stürzt, die übrigen hinter ihm liegenden Fahrer über ihn hinweg.

Sofort wurde neutralisiert und das Rennen abgeleitet. Das entspricht nicht den Wettkampfbestimmungen, das Rennen muß weitergehen und wird nur für die beim Sturz betroffenen Mannschaften neutralisiert. Ein Sechstagerennen kann bei einem Sturz doch auch nicht abgeleitet und neu begonnen werden! Neigungslos am Boden lag der inmpathische Fiedler. Auch Jung hatte es erwünscht. Kimmel und Jung standen wieder auf, aber Fiedler mußte mit böse aussehenden Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der spätere ärztliche Befund ergab erfreulicherweise nur Rißwunden über den Augen, die genäht werden mußten. Er konnte mit seinen Kameraden später im Auto die Heimreise antreten und wird in Dresden im Krankenhaus Friedrichstadt weiter behandelt werden.

Das Rennen wurde erneut aufgenommen und der Organmann Müller-Riefa sprang in die Bresche. Auf 120 Runden wurde das Rennen verläßt und aus diesem Punkte ging nach weniger begeisterten und mitreisendem Verlauf die Mannschaft Rosenlöcher-Schubert-Dresden als Sieger hervor.

Ergebnis: 1. Schubert-Rosenlöcher-Dresden 29 Pkt., 2. Fiesch-Nichter-Dresden 25 Pkt., 3. Gobel-Riefa-Jung-Dresden 17 Pkt., 4. Kimmel-Riefa-Kagsch-Dalle 9 Punkte, 1 Runde zurück, 5. Schwab-Dresden-Bieber-Dalle 2 Pkt., 1 Runde zurück, 6. Hellriegel-Müller-Riefa aufgegeben wegen Materialschaden.

Radrennen in Dresden

Die Dresdner Radrennbahn in Reich veranstaltet ihre nächsten Dauerrennen am kommenden Mittwoch als Abendveranstaltung. Die Dauerrennen fahren über 100 km (40 und 60 km) um den „Großen Sommerpreis“ und werden von Vohmann, Hille, Werfens, Gröning (Berlin), dem Italiener Severantini, dem Schweizer Heimann und dem Französer Gabard gefahren.

Chemnitzer Straßenamateure in Front

Zum 4. Male wurde am Sonntag das gaußene Straßenrennen „Rund um den Schwanenteich“ in Zwickau ausgetragen. Auf der 2,7 km langen Rundstrecke, die 80 mal zu durchfahren war, erwiesen sich die Chemnitzer Fahrer wieder als die Besten. Das Rennen verlief dank der in jeder Runde

hatfindenden Wertungspreis überaus spannend und brachte nach Zurücklegung von 81 km dem Chemnitzer Tisch in 1:45:14 mit 81 Punkten den Sieg. Die nächsten Plätze belegten der Radfahrer des Siegers, Bruno Schulze-Wanderer Chemnitz mit 28 Punkten vor O. Fröhlich-Diamant Chemnitz mit 26, Frische-Diamant Chemnitz und Siegel-Wanderer Chemnitz mit je 23, Reichel-Diamant Chemnitz mit 22 Punkten und R. Schubert-Wanderer Chemnitz. In der Jugendklasse, die 10 Stunden - 27 km zurücklegte, siegte Becker-Sparta Chemnitz mit 24 Punkten vor Becker-Wanderer Chemnitz mit 17 Punkten.

Doch wieder Chemnitzer Radrennen
Die Chemnitzer Radrennbahn, die wegen des mangelnden Zuschauerinteresses keine Dauerrennen mehr veranstalten wollte, wagt doch noch einen Versuch. Am Freitag, 8. Juli, wird ein Abendrennen durchgeführt, für das sechs führende Steher verpflichtet wurden. Am Start sind Vohmann, Hille, Schindler, Wührer, Merfeld und der Schweizer Heimann.

Weltmeister Walter Vohmann
Gewann bei den nach einjähriger Pause in Köln-Niehl wieder durchgeführten Steherrennen vor 8000 Zuschauern den Goldpokal vom Rhein. In der Gesamtwertung belegte Toni Merfeld nur 10 Meter zurück den zweiten Platz hinter dem mit 99,990 Kilometer siegenden Vohmann.

Vohmann siegt in Bochum
Zum ersten Male stellte sich am Sonntag Steherweltmeister Walter Vohmann nach seinem Kopenhagener Siege auf seiner Heimatbahn in Bochum vor. Er gewann zwei von den drei Läufen nach hartem Kampf mit Schön und wurde mit 45 Meter Vorsprung Gesamtsieger im Großen Industrie-Preis.

Nichter im Finale
Auf der städtischen Radrennbahn in Vincennes wurden die Auscheidungsläufe für den Großen Fliegerpreis von Paris ausgetragen, dessen Entscheidung eine Woche später fällt. Für die Endläufe qualifizierten sich sämtliche Favoriten, darunter auch der einsteigende Teilnehmer Albert Richter mit einem Sieg über Emerich und Avram. Mit ihm sind Gerardin, Scherens, van Bliet, Richard, Pola Jozo und Chaillot weiterhin im Wettbewerb.

Nadländerkampf Deutschland-Dänemark
Auf der Kopenhagener Druppelbahn konnten Deutschlands Amateure im Länderkampf gegen Dänemark mit 21:19 Punkten einen knappen Sieg feiern und den neuen Herausforderungspreis gleich zum ersten Mal in ihren Besitz bringen. Durch Purann und Haselberg-Schorn wurden Niederkampf und Zweifelherrrennen gewonnen, dagegen stellten die Dänen im Zeitfahren und Verfolgungsrennen die Steger. Ergebnisse: **Niederkampf:** 1. Purann (D.), 2. Schorn (D.), 3. Nielsen (D.), 4. Haselberg (D.); **1000 m Zeitfahren:** 1. Nielsen (D.) 1:14,8, 2. Purann (D.) 1:14,8, 3. Braff Andersen 1:15,6, 4. Niemann (D.) 1:18,8; **2000 m Zeitfahren:** 1. Haselberg-Schorn (D.), 2. Nielsen-Braff (D.), 3. Wen-Griffen (D.), 4. Horn-Kinnle (D.); **4 km Verfolgungsrennen:** 1. Dänemark 5:15,4, 2. Deutschland 5:19,8.

Italiens Fahrer für München-Mailand
Für den Nadländerkampf Deutschland-Italien, der vom 1. bis 3. Juli als Dreietappenfahrt München-Mailand zum Austrag kommt, hat der italienische Verband nun ebenfalls seine 12 Fahrer namhaft gemacht, von denen der junge Saponetti der beste Mann sein dürfte. Die von Winda betreute Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Dragomanni, De Benedetti, Goffi, Lunardon, Marini, Massa, Pehovilla, Ricci, Saponetti, Spadolini, Troiti, Toccoelli. Für Deutschland hatten wir bereits gemeldet: Heiser, Irrgang, Dodebeil, Schöpfkin, Weichsel, Bronold, Richter, Meurer, Fischer, Schellhorn, Jöbisch und der Wiener Sarrafati.

Rühelid nicht in der Tour de France
Der Dortmunder Straßenfahrer Hans Rühelid, der bei der Deutschland-Rundfahrt die letzte Etappe in Berlin im Endspurt gewann, hat auf die Teilnahme an der Tour de France verzichtet. Als Ersatzmann für ihn hat er sein engerer Landsmann Paul Seidel-Dortmund.

Fechten

Deutschland und Schweden siegen
Am ersten Tag des Dreiländerkampfes im Degenfechten in Joppat gab es zwei überlegene Siege von Deutschland und Schweden über Polen. Deutschland gewann 12:4 und Schweden 10:3. Im Verlauf der Begegnung Schweden - Polen kam es zu Doppeltreffern, sodass drei Ergebnisse aus der Wertung ausfielen.

Harzer Motorsportwoche beendet / 37 Goldmedaillen in der härtesten Geländefahrt

Anerkennung des Führers

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt hatte die Jubiläumserkennung der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, die nationale Seitenveranstaltung des Kraftfahrreländersports zur ersten Harzer Motorsportwoche ausgebaut. Acht Tage lang fand der Harz im Zeichen eines erbitterten Zweikampfes zwischen Mensch und Maschine gegen die natürlichen Schwierigkeiten und Tücken des Geländes. Den Auftakt bildete das 5. Reichstreffen der Motor-F.A., es folgte das N.S.R. mit der Wehrsportübung und den Beschlüssen des Deutschen Spitzensportler bei der 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, zu der auf besondere Einladung von Korpsführer Bühnlein Italiens Heer und tschechische Militia eine Abordnung entsandt hatten.

Von den 351 Befahrern überstanden 37 Einzelfahrer und 12 Dreiermannschaften diese allerhöchste Prüfung fehlerlos und wurden mit goldenen Auszeichnungen geehrt. Unter den mit einer Goldmedaille ausgezeichneten Fahrern befand sich auch die Mannschaft der N.S.R.-Gruppe Sachsen (Schwarz, Lehmlauer und Fabler) mit der 25er D.F.A.

Bei der feierlichen Preisverteilung vor der Kaiserfals zu Goslar gab Korpsführer Bühnlein den Telegrammwechsel mit dem Führer bekannt.

Das Telegramm des Korpsführers hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer! Die Motorsportwoche im Harz ist beendet. Ihr Verlauf hat einen lebendigen Querschnitt der tiefen Blüherung des deutschen Kraftfahrers vom Nachwuchs bis zur Meisterschaft. Auf die Motor-F.A.-Fahrt folgte die Motor-Wehrsportübung des N.S.R. und als Abschluss die Spitzensportveranstaltung des deutschen Kraftfahrreländersports, die 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt. In dreitägigem, zähem Kampf mit den besonderen Schwierigkeiten der Harzgebirge haben sich unsere Geländefahrer mit den Mannschaften der italienischen Armee und tschechischen Militia in bester kameradschaftlicher Verbundenheit die vollbrachten Leistungen legen würdigen Zeugnis ab von hervorragendem Können der Fahrer und der Zuverlässigkeit des Materials.

Sei meinem Führer!

Auf das Telegramm des Korpsführers antwortete der Führer:

Ich danke Ihnen für die Meldung über die erfolgreich durchgeführte Motorsportwoche im Harz. Ihnen sowie den mit der Durchführung beauftragten Männern des N.S.R., ganz besonders aber den Fahrern dieser größten Veran-

Schwerathletik

Unsere Gewichtheber

fonten auch ihren zweiten, in Neurath veranstalteten Länderkampf gegen die amerikanische Nationalstaffel im Gesamtergebnis mit 1747,5 gegen 1617,5 Kilogramm siegreich gehalten. Der Kampf nahm den gleichen Verlauf wie in Baltimore, doch überlebte der Neager Ferris sein Können; bei einem unüblichsten vierten Versuch im Reiken konnte er das Gewicht wieder nicht schaffen, so daß U.S.A. im Federgewicht leer ausging und hoch geschlagen wurde.

Rudern

Der deutsche Hochschul-Ruder

wurde zum viertenmal in Frankfurt a. Main ausgetragen. Erwartungsgemäß siegte die Universität Bonn in 6:38,2 Minuten. Die Mannschaft verteidigte damit erfolgreich den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt gegen die Heidelberger Studenten und die Universität Frankfurt.

Dresdner Kanuregatta und Kanu-Saumeisterschaften

Vier Titel nach Dresden, zwei nach Leipzig

Am Sonnabend und Sonntag wurde die Dresdner Kanuregatta mit außerordentlich starker Besetzung aus ganz Sachsen, aus Berlin, Dresden, Spremberg, Joritz, Ammendorf, Görlitz und Bad Dürrenberg durchgeführt. Die Rennen, die von unten weiter besichtigt waren - am Sonntag herrschte allerdings starker Gegenwind - fanden am Sonnabend auf der 18 Kilometer langen Strecke von Pirna nach Dresden und am Sonntag auf der 1200-Meter-Kurzstrecke in Dresden-Platow statt. In den meisten

haltung des deutschen Kraftfahrreländersports, spreche im meine besondere Anerkennung aus. Ich freue mich, daß an dieser schwersten Prüfung von Mann und Maschine auch Mannschaften der italienischen Armee und tschechische Militia in kameradschaftlicher Verbundenheit erfolgreich teilgenommen haben. Die reifliche Beherrschung der Maschine, auch in schwierigem Gelände, ist im Zeitalter der Motorisierung eine unerlässliche Grundlag für die Wehrhaftigkeit eines Volkes.

Deutsche Rekordflüge

gab es beim 18. Großen Motorradpreis von Belgien auf der Rundstrecke von Spa vor 30000 Zuschauern. Unsere N.S.R. zeigte, was wirklich in ihr steckt und verwies die englischen T.L.-Sieger klar auf die Plätze. Mit dem Rekorddurchschnitt von 145 Kilometerstunden feierte der junge Meier (N.S.R.) seinen ersten Grand Prix-Sieg gegen Frith-England (Norton) und Web-England (N.S.R.). Ebenfalls in neuer Rekordzeit gewann Kluge (T.S.B.) mit 129 Kilometerstunden vor seinem Stallgefährten Petruschke und den deutschen T.S.B.-Privatfahrern Gabelns, Hartmann, Pöschel. In der 350-Kubikzentimeter-Klasse siegte der Engländer White auf Norton mit 136 Kilometerstunden vor Mellers-England (Belocette) und den Deutschen Wunsche (T.S.B.) und Rüdrichteck (Norton).

Der Kampf um die Europameisterschaft

Durch ihre Erfolge im Großen Preis von Belgien, dem zweiten Lauf zur Europameisterschaft 1938, haben sich die deutschen Fahrer in der bisherigen Gesamtwertung stark nach vorne geschoben. Auf einen einzigartigen Erfolg kann Kluge zurückblicken; er beendete beide bisher ausgefahrenen Läufe, die Englische T.L. und Belgiens Großen Preis, als Sieger und steht mit zwölf Punkten weit an der Spitze seiner Klasse. Der Stand lautet:

350-Kubikzentimeter-Klasse: 1. Kluge-Deutschland (Auto-Union T.S.B.) 12 Punkte, 2. G. Wood-England (Excelsior) und Petruschke-Deutschland (Auto-Union T.S.B.) je 8 P., 4. Smith-England (Excelsior) und Gabelns-Deutschland (T.S.B.) je 4 P.

500-Kubikzentimeter-Klasse: 1. Mellers-England (Belocette) 10 P., 2. White-England (Norton) 9 P., 3. St. Woods-Irland (Belocette) 6 P., 4. Frith-England (Norton) und Wunsche-Deutschland (Auto-Union T.S.B.) je 4 P.

300-Kubikzentimeter-Klasse: 1. Daniell-England (Norton) und Frith-England (Norton) je 8 P., 3. Meier-Deutschland (N.S.R.) und Web-England (N.S.R.) je 6 P., 5. St. Woods-Irland (Belocette) 5 P., 6. White-England (Norton) 3 P.

Meinen gab es Siege der auswärtigen Fahrer, die sich den Sachsen zum Teil hart überlegen zeigten. Von den Saumeisterstiteln fielen vier an den Verein Kanusport Dresden und zwei an den Verein Wassersport Leipzig. Auf der langen Strecke siegte die Dresdner Kanusport-Männer im Halbbootwettbewerb, die Dresdner Sittlinger-Peters im Zweierkanadier und Henrichel-W. Leipzig im Einerboot. Auf der kurzen Strecke holten sich Kanusport-Männer den zweiten Titel im Halbbootwettbewerb. Später W. Dresden siegte im Einerkanadier. Bar-Weißmann-W. Leipzig holten sich den Sieg im Zweierkanadier.

Olympia-Segler der Luft wird geschaffen

Die 38. Konferenz des Internationalen Luftsportverbandes in Berlin fand am Sonnabend mit einer Generalversammlung ihren Abschluß. Von den Beschlüssen ist besonders die Schaffung eines Einheits-Segelflugzeuges hervorzuheben, das von den interessierten Ländern entwickelt werden soll. Das geeignete Flugzeug dieser Art soll in einem Vergleichswettbewerb im kommenden Jahre in Rom zum Olympia-Segelflugzeug bestimmt werden. Mit diesem Typ wird voraussichtlich schon 1940 in Tokio nach der endgültigen Aufnahme des Segelfluges als Wettbewerb in das Olympische Programm geflogen. 1938 in Berlin war der Segelflug nur eine Schauvorführung.

Die deutschen Anträge auf Abänderung der internationalen Rekordvorschriften sowie die Schaffung des Internationalen Aliegerabzeichens wurden angenommen. In besonderem Maße werden die Bestimmungen für die Auffüllung und Anerkennung von Segelflugzeugen vereinfacht, die bisher der Eigenart des motorisierten Fluges nicht in allen Teilen gerecht wurden.



KOMIK VON RUTH RICHMAN

(16. Fortsetzung.)

Der Humor war in diesem Kleeblatt durch den Geologen Stephanie vertreten, der zwar in Wien geboren, aber in Hannover ausgewachsen war. Nun pendelte er je nach Lust und Laune zwischen Wiener Gemütlichkeit und dem nüchternen Preussentum Hannovers.

„Außerdem ist der Kerl dauernd auf der Weiberjagd!“ kwarnte Wahrenholz und schlug vor, ihn nur unter Bewachung auf die Straße zu lassen. Die beiden liebten sich und warfen sich deshalb Grobheiten an die Köpfe, wo sie es nur konnten.

Natürlich, ich bitte euch, wenn man ein so ausgewachsenes Elefantentkfen ist wie du, Wahrenholz, da laufen ja die Mädel beim bloßen Anblick davon!“ Peter hatte dann oft Mühe, die beiden zum Thema zurückzubringen. Und das einzige Thema dieser Tage war: die Sperre. Die Männer vergaßen, daß draußen Weihnachten war, sie vergaßen das Gasthaus, alles blieb zurück hinter der gemeinsamen Aufgabe. Die Pläne wurden in allen Einzelheiten noch einmal durchgesprochen, dabei konnte jeder der vier Mitarbeiter seinen Arbeitsanteil übersehen und planen, welche Aufgaben sich für ihn daraus ergaben.

Getrennt marschieren - vereint schlagen! Das war die Lösung. Sie bauten nach den Zeichnungen Peters und den in aller Stille vorgenommenen geologischen Untersuchungen Stephanies ein Modell der Sperre, das alles bis ins einzelne festlegte. Die größte Schwierigkeit machte die Ableitung des Birkenbaches während der Bauzeit. Man überlegte hin und her, aber es blieb kaum ein anderer Ausweg, als den Bach quer durch den Fels zu leiten ins Nachbarstal, also einen Stollen zu sprengen.

Ihre Aufgabe, Cochantez, wird also wahrscheinlich größer, als wir es ursprünglich angenommen haben. Aber es gibt nur diesen Weg!“ schloß Peter.

Cochantez schien höchst befriedigt zu sein, er überbot

sich in Lobsprüchen auf die Intelligenz und das Genie des Herrn Helmbrecht und mehrmals versicherte er, glücklich zu sein, unter einem so hervorragenden Mann arbeiten zu dürfen.

Wahrenholz machte bei diesem Ausbruch südlichen Temperamentes ein dämliches Gesicht und hatte schon eine anzügliche Grobheit auf der Zunge, aber Stephanie, sein vielgeliebter und bestgehörter Bufenfreund verlegte ihm unter dem Tisch noch rechtzeitig einen sanften Tritt auf die Hühneraugen.

„Na ja, ist gut, Jungb. Dann wären wir also fertig, Helmbrecht, was?“

„Ich meine... ja!“

„Gott sei Dank! Ich hab einen Hunger zum Umfallen. Sagt mal, Weihnachten muß doch auch bald sein. Ich hab da so 'ne litte Deern in Hamburg, die wollte mal immer was Besondres, so was extra Vornehmeres für unterm Kleid anzuziehen...“

„Wahrenholz! Deute ist der sechsundzwanzigste! Weihnachten ist vorbei!“

„Vorbei...? Na, das ist doch...! Da ist's eben Eßig mit dem Geschenk. Auch gut. Wie einem die Zeit so zwischen Dammern und Zeigefinger davonrennt! Ober, 'n Eisbein... aber Sonderanfertigung, wenn ich bitten darf! Ihre Normalration hab ich als Schuljunge schon zweimal aufessen können! Prost, Baumeister! Die Sperre soll verlaufen wie mein Riesendurst!“

Am andern Morgen gingen sie auseinander. Trefftag und Beginn der Arbeit war auf den 20. Februar festgesetzt.

Peter aber ging nun daran, sein schwerstes Stück Arbeit zu bewältigen. Er fuhr heim, um den Birkenbächen zu erklären, weshalb er ihnen die Heimat nehmen mußte.

Den ersten Eindruck, den die Nachricht vom Bau der Sperre im Tal auslöste, bekam Peter zu spüren, ehe er ganz dabeim war. Hinter den ersten Häusern Birkenbachs sauste ein Steinhaugel gegen seinen Wagen. Der Saß splitterte, die Bindschuhseibe ging in tausend Stücke, und dumpf polterte es gegen die Karosserie.

„Verdammt und zugenäht!“ Mit einem Ruck stand der Wagen. Peter sprang heraus, aber von den hinterlistigen Burschen war natürlich nichts mehr zu sehen, nur Böggens-Opa, ein halb kindischer Greis stand lächelnd vor der Tür.

„Das war deutlich!“ dachte er im Weiterfahren. „Ich

werde der Bande zeigen müssen, daß ich auch Haare auf den Zähnen habe!“

„Das war die erste Schlacht, nicht wahr?“ bezog ihn der Vater und wies auf den beschädigten Bogen. Lächelnd nickte Peter.

„Stimmt. Es geht langsam los. Mein Brief an Dorendorf hat den Stein ins Rollen gebracht.“

„Gib's Gott, daß er dich nicht erschlägt!“

„Wie meinst du das? Traust du mir so wenig zu?“

„Den kleinen Steinen, mit denen sie heute keinen Bogen beworfen haben, werden die großen folgen. Ich habe Sorge um dich, mein Junge!“

„Ich nicht!“ lachte Peter. „Da sei ganz ruhig. Ich weiß mich meiner Haut zu wehren. Viel wichtiger ist es jetzt, den Leuten klarzumachen, daß der Bau der Sperre nötig und nützlich ist. Mitte Februar fangen wir an. Das sind noch knapp sechs Wochen!“

„Hast du dir das auch recht bedacht, Peter? Ist's nicht nur Trost gegen das Schicksal, daß dir einen Wunsch verweigerte, daß du dich nun in eine Arbeit stürzt, ganz gleich, ob sie ihre tiefste, innere Berechtigung hat?“

„Mich bewegen keinerlei persönliche Gründe. Wenn es an die Arbeit geht, hat alles andere zu schweigen.“

Das klang kurz und abweisend. Aber Kantor Helmbrecht war nun einmal nicht der Mann, der einem Ding, einer Sache oder auch einem Gedanken aus dem Wege ging, ehe nicht alles übersichtlich war.

„Du mußt klar sehen, du mußt auch rein vor dir selbst dastehen, Peter!“ begann er wieder. „Wir brauchen keine Namen zu nennen. Aber ich weiß, wie es um dich steht. Trägt du von diesem Groll auch nichts in dein Werk?“

„Nein, Vater!“ atmete Peter nach einer Weile des Bekümmers auf. „Gott sei Dank... nein! Ich habe mich geprißt und mein Herz für rein und sauber befunden. Es lebt nur der heilige Wille zum Werk in mir, nur der, nichts anderes. Ich will etwas schaffen, was meinem Volke dient und nach Jahrhunderten einmal Kunde gibt von einem Geschlecht, das mit seiner Arbeit daranging, sich sein Vaterland neu zu zimmern. Und diene ich nicht auch meiner Heimat? Wie oft hast du uns, als ich noch dein Schüler war da unten in der Schulküche, wie oft hast du uns Jungen und Mädel erzählet vom Birkenbach, der zur Zeit der Schneeschmelze zum reißenden Tier wurde und weiter talabwärts Menschen, Vieh und Häuser mit sich nahm? Weißt du das noch?“

Kantor Helmbrecht nickte.

